Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 400. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 28. August 1879.**

Deutschland.

Berlin, 27. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major Wille, à la suite des Magdeburgischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 4 und Director der Pulverfabrik bei Hanau, bisher im Kriegs-Ministerium, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Oberförster a. D. Holtz zu Strießen bei Dresden, bisher zu Glückburg im Kreise Schweinitz, dem Superintenden a. D. und Pfarrer, Lic. theol. Danckwardt zu Gützkow im Kreise Greifswald, und dem Kreis-Steuereinnehmer, Rechnungs-Rath Töpper zu Bütow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Förster a. D. Koch zu Pouch, früher zu Mühlbeck im Kreise Bitterfeld, und dem Fabrikmeister Simon zu Iserlohn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich baierischen Hofrath und Brunnenarzt Dr. Diruf zu Kissingen den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Bade-Commissär von Norderney, Freiherrn von Vincke, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen Zeichens des Rothen Kreuzes ertheilt.

Der bisherige Dirigent Richard Hache ist als Rector des Progymnasiums zu Löbau i. W. bestätigt worden. — Der Notar Coninx in Gerresheim ist in den Friedensgerichtsbezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Düsseldorf, versetzt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 27. August. [Die Abreise des Generalfeldmarschall Freiherrn von Manteuffel nach Warschau] wird erst morgen Abend 11¼ Uhr erfolgen und hat offenbar durch den Umstand eine Verzögerung erfahren, daß der Kaiser von Rußland erst am 29. Abends oder am 30. in Warschau eintreffen wird. Inzwischen sind die beiden russischen Großfürsten heute Morgen hier eingetroffen und haben sich Nachmittags zum Besuch der Majestäten nach Babelsberg begeben. Mit ihnen ist das hier anwesende Personal der russischen Botschaft zur kaiserlichen Tafel geladen.

Berlin, 27. Aug. [Auflösung einer Wähler-Versammlung.] Die liberalen Wähler des Wahlkreises Nieder-Barnim versammelten sich gestern im hiesigen Schützenhause, um die Wahl-Vorbereitungen für diesen Kreis, der 3 Abgeordnete zu wählen hat, in die Hand zu nehmen. Der Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Dr. Mendel leitete die Versammlung in durchaus maßvoller Weise ein, wenn er auch gegen das herrschende Regierungssystem sich entschieden aussprach. Er führte u. A. aus, daß die Bundesgenossenschaft von Kleist-Retzow und Windthorst beweise, daß eine Reaction auf allen Gebieten Platz greifen solle. Als er dann weiter darlegte, daß die Wahlen dem Fürsten Bismarck beweisen müßten, das Volk wolle ihm auf diesem Wege nicht folgen, war der dem Redner gespendete Beifall dem überwachenden Polizeilieutenant ein ausreichender Anlaß, die Versammlung für aufgelöst zu erklären. Die Versammlung war ganz erstaunt, löste sich aber in aller Ruhe auf.

[Zur Gründung einer **Provinzial-Correspondenz-Partei**.] Das ministerielle Organ beschäftigt sich jetzt mit der Gründung einer neuen Mittelpartei, welche, wenn sie nach ihren Intentionen ins Leben treten würde, dem Messer ohne Klinge gleichen würde, an dem der Stil fehlt, wir müßten denn die unbedingte Gouvernementalität als den Stil ansehen. Die „Provinzial-Correspondenz“ eröffnet ihren Gründer-Prospect mit einer formulirten Anklage gegen die nationalliberale Partei, bei welcher sie aber trotzdem noch einige Eck- und Grundsteine für ihre reactionär-liberale oder liberal-reactionäre Partei zu finden hofft. Der bezügliche Artikel lautet in seinem wesentlichen Theile:

„Das nationalliberale Organ, welches lange Zeit das leitende Organ der Partei gewesen, die („Nat.-Ztg.“,) setzt als unwidersprechlich voraus, daß die nationalliberale Partei der Aufgabe einer Mittelpartei entsprochen habe, und es nimmt an, daß die sich vollziehende Zerstörung der Partei das Werk der Regierung sei. Beide Annahmen sind der Wahrheit zuwider.

Zuerst muß geprüft werden, ob die nationalliberale Partei die Aufgabe der Mittelpartei erfaßt und festgehalten hat. Lange ist dies die Hoffnung der Regierung und ernster Vaterlandsfreunde gewesen. Die Hoffnung ist von Tage zu Tage mehr getäuscht worden. Die Aufgabe einer Mittelpartei ist darin zu suchen, daß sie nicht einen einseitigen Gedankenkreis zum Maßstab des Staatslebens machen und ihn der Regierung gewaltsam ausdrängen will. Die Natur der Mittelpartei ist vielmehr, die lebensvolle Mannigfaltigkeit der Staats- und Gesellschafts-Bedürfnisse nicht zu verkennen und denselben gerecht zu werden. Eine Mittelpartei kann sich die größten Verdienste erwerben, wenn sie den öffentlichen Geist vor Einseitigkeit bewahrt und die scheinbar unverträglichen Richtungen desselben lehrt, sich zum Wohl des Ganzen zu vertragen und gegenseitig die richtigen Schranken zu finden. Eine solche Mittelpartei kann die werthvollste Stütze der Regierung sein, weil sie den öffentlichen Geist vorbereitet für das, was die Regierung auf dem Gebiet ihres Handelns erstreben muß: nämlich die naturgemäße Verbindung der berechtigten Gegensätze. Allein die vornehmste Bedingung für das Wirken einer solchen Partei ist, daß sie den Gegensätzen, die sie vereinigen will, gleiche Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß sie das widerstrebenden Richtungen Entnommene und für nothwendig Erkannte mit gleicher Entschiedenheit betont. Demnach wäre die Aufgabe der nationalliberalen Partei in Deutschland gewesen, wenn dieselbe eine Mittelpartei sein wollte, die Pflege und Ausbildung der erhaltenden Kräfte sich mit gleichem Ernst angelegen sein zu lassen in den Schranken, bis zu welchen diese Kräfte unentbehrlich sind, wie auf der anderen Seite die Sicherung der Freiheit individueller und öffentlicher Bewegung. Eine Mittelpartei in diesem Sinne zu sein, dafür schien die nationalliberale Partei durch ihren Ursprung, durch die Lage des Staates, in welcher sie sich bildete, wie durch die Bestandtheile, aus denen sie sich zusammensetzte, vor allen andern Parteien angelegt. Es ist eine der bedauerlichsten Thatsachen unserer neueren Staatsentwickelung, daß die Partei unter dem Einfluß ihrer fortschrittlichen Elemente den Charakter der Mittelpartei bei entscheidenden Gelegenheiten nicht behauptet hat und der Aufgabe einer solchen Partei immer weniger gerecht geworden ist. Dies trat schon in der durchgehenden Erscheinung hervor, daß man bei jeder Wahlbewegung, selbst nach den maßlosen Angriffen der Fortschrittspartei wegen der Annahme der Reichsjustizgesetze, sich von der Fortschrittspartei nicht durch das Ziel geschieden erklärte, sondern nur durch das Temperament, durch das langsamere Vorgehen, durch die Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse und was dergleichen mehr ist. Unwidersprochen durfte sich die Behauptung wiederholen, die nationalliberale Partei sei ein Zweig der großen liberalen Partei, welche ein gemeinsames Ziel habe. So konnte man den Unterschied der nationalliberalen von der Fortschrittspartei nur noch darin finden, daß die erstere den nationalen Gedanken aufrichtig hochschätzte und ihn also um des angeblich gemeinsamen liberalen Zieles willen, welches in dem Verfassungsideal der Fortschrittspartei zu erkennen sein sollte, nicht gefährden mochte. Die nationalliberale Partei zeigte sich daher anscheinend nur aus diesem Grunde bereit, das Opfer der Ertragung einer dem fortschrittlichen Verfassungsideal sehr fernstehenden Regierung noch länger zu bringen.

Und doch zählte die Partei zu ihren hervorragenden Mitgliedern Männer von conservativer Durchbildung und Ueberzeugung im ehrenvollsten Sinne des Wortes, welche die Nothwendigkeit erhaltender Elemente im Staatsleben und die Natur der Elemente, welche sich den erhaltenden Beruf im deutschen Staatsleben darbieten, mit wissenschaftlicher Tiefe und zugleich mit weitem unbefangenen Blick erkannten. Aber diese Männer haben immer weniger die Gesammthaltung der Partei bestimmt. Bei manchen wichtigen Entscheidungen haben dieselben einsam in ihrer Partei gestanden und von derselben getrennt ihre Stimme abgegeben. Gleichwohl stand die Mehrheit der Partei, wie wohl anzunehmen ist und wie auch neuere Wahlaufrufe zeigen, den conservativen Führern näher als den fortschrittlichen. Aber diese gewannen fast immer das Uebergewicht, weil sie, wenn auch nur scheinbar, die populäre Strömung, die lauten Stimmen der Presse und die Vorurtheile des in seinem herkömmlichen einseitigen Gedankenbestand einer neuen Prüfung nicht unterworfenen Liberalismus für sich hatten. So ist es gekommen, daß die von den Regierungen immer wieder angestrebte Schaffung eigener Reichsfinanzquellen bis zu dem Moment vereitelt wurde, wo die Matricularumlagen bereits Deficite in den Haushalten der Bundesstaaten hervorriefen; daß sämmtliche Bestände nach den Vorschlägen einer fortschrittlichen Finanzautorität aufgezehrt und dann triumphirend verkündigt wurde, man habe den Steuerzahlern große Lasten erspart, die ihnen die Regierung unnützerweise habe auferlegen wollen. In den seltenen Fällen, wo die conservativen Elemente der Partei den Ausschlag gaben, beeilten sich die fortschrittlichen, den betreffenden Beschluß als ein zeitweiliges Zugeständniß darzustellen, welches die Gesammtpartei nicht hindere, grundsätzlich auf dem einseitig liberalen oder fortschrittlichen Boden zu stehen. So konnte die nationalliberale Partei nicht dazu gelangen, die Aufgabe einer Mittelpartei zu lösen, welche in einer gereiften Anschauung die extremen Ansichten beherrscht und vermittelt. Mehr und mehr nahm die Haltung der Partei das Aussehen eines unentschlossenen Radicalismus an, der bald aus Schwäche, bald aus Anwandlungen richtiger Einsicht, bald in Hoffnung künftiger radicaler Siege, bald aus Gehorsam gegen die ausnahmsweise maßgebende Autorität einzelner Mitglieder die Wege einer besonnenen und erhaltenden Politik wandelt oder sich auf denselben ein Stück fortziehen läßt.

Wenn die Thatsache, daß die nationalliberale Partei sich so wenig geeignet gezeigt hat, den Beruf einer Mittelpartei festzuhalten, zu den bedauerlichsten unserer neueren Entwickelung gehört, so läßt sich eben deshalb das Bedürfniß nicht verkennen, daß die Bildung einer solchen Partei von Neuem versucht werde, zu welcher die bisherige nationalliberale Partei durch geistige und politische Befähigung hervorragende und auch an Zahl nicht geringe Kräfte darbietet. Wenn von einer anderen bereits bestehenden Mittelpartei gesagt werden kann, daß ihre Aufgabe die Geltendmachung berechtigter Gedanken des Liberalismus in conservativen Kreisen ist, so bleibt fürs Erste noch Raum für eine andere Mittelpartei mit der Aufgabe, die für die Erhaltung der deutschen Nation und ihrer Cultur unveräußerlichen conservativen Einsichten in liberale Kreise zu leiten.

[Das Gutachten der Admiralität über das Springen der Kanone auf dem „Renown“] wird in der „Deutsch. Heeresztg.“ veröffentlicht. Das abgegebene Gutachten macht nur den Anspruch einer nach Lage der Sache auf Grund der angestellten Ermittelungen ausgesprochenen subjectiven Ansicht. Da es trotz aller Bemühungen und trotz der, seitens der Admiralität ausgesetzten Belohnung von 300 M. nicht gelungen ist, das lange Feld des gesprungenen 24 Cm. Nr. 41 wiederzufinden, so kann die Ursache nicht mit Sicherheit angegeben werden. Gleichzeitig wird auch ein Bericht über den Verlauf der Taucherarbeiten zur Wiederauffindung des Rohrstückes veröffentlicht. Es ist anzuerkennen, daß die Admiralität die amtlichen Materialien in diesem Falle so schnell der Oeffentlichkeit übergeben hat. Hoffentlich werden nun auch nach der endlichen Erledigung der Untersuchung gegen den Grafen Monts die Actenstücke in Sachen des „Großen Kurfürsten“ recht bald veröffentlicht werden. — Uebrigens berichten wir bei dieser Gelegenheit, daß in voriger Woche der bei dem Unglücksfall schwerverletzte Matrose Müller seinen Leiden erlegen ist.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Cyclop“, 4 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. v. Schuckmann I., ist am 23. Juni c. von Amoy in See gegangen, ankerte am 25. im Hafen von Tamsni, setzte am 29. die Reise fort und lief am 30. Juni c. in den Hafen von Foochow ein. — S. M. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, ist am 11. August c. von Aden nach Singapore in See gegangen.

△ **Stuttgart**, 25. August. [XX. Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften.] Anträge zu den Angelegenheiten der Vorschußvereine lagen nur drei vor. Einer vom Anwalt Schulze-Delitzsch beantragten längeren Resolution, wonach der allgemeine Vereinstag die Vorschußvereine auf gewisse, vielfach noch immer nicht beachtete Grundforderungen bei der Geschäftsführung hinweisen sollte, stand ein Antrag des Unterverbandes der hessischen Vorschußvereine von sachlich ähnlichem Inhalte gegenüber. Die Resolution richtet sich zunächst gegen die Gewährung von Real- oder Immobiliar-Credit, überhaupt gegen Vorstreckung von Geldern zu festen Capitalanlagen und gegen fortgesetzte Prolongationen zu deren Verdeckung und verlangt, daß den Prolongationen ein Ziel zu setzen, auch wenn sie nur unter entsprechenden Abschlagszahlungen stattfinden. In Betreff der Nothwendigkeit eines angemessenen Verhältnisses der eigenen zu den fremden Fonds wird die Forderung eines früheren Vereinstags (Potsdam 1862):

„daß die Vereine schon nach den ersten Jahren ihres Bestehens die Bestände an Geschäftsantheilen und Reserven auf die Hälfte der Anlehen zu bringen haben, die eigenen Mittel demnach ⅓ des gesammten Betriebsfonds bilden sollen“,

als das Mindeste bezeichnet, was bei der Fortentwickelung des Creditverkehrs der Genossenschaften jetzt gefordert werden muß.

Endlich wird noch vor den Gefahren gewarnt, welche das Hereinziehen von Kunden mit sich bringt, deren Creditansprüche in den Bereich der Großbanken gehören und zu Bewilligungen drängen, welche außer Verhältniß mit den Vereinsmitteln stehen, so daß schon ein einziger Ausfall die Reserve- und Geschäftsantheile ganz oder theilweise verschlingt und den Bestand des Vereins auf das Aeußerste gefährdet.

Die Discussion, an der sich vorzugsweise der Anwalt Schulze-Delitzsch und der hessische Verbandsdirector Diehls von Kassel betheiligten, brachten wesentliche Meinungsverschiedenheiten nicht zu Tage. Mit Lebhaftigkeit trat Schulze dem Gedanken entgegen, daß die Vorschußvereine allmälig das ganze Bankgeschäft an sich ziehen und die Großbanken ersetzen könnten. Das können, wollen und sollen sie nicht. Erste Bedingung des Großbankenverkehrs ist die Unkündbarkeit des Geschäftsfonds; zu großartigen Credit-Operationen sind Vorschußvereine, deren Geschäftsfonds durch den freien Eintritt und Austritt der Mitglieder in stetem Schwanken begriffen sind, nicht geeignet. Die Haftbasis der Vorschußvereine, die persönliche solidarische Haft der Mitglieder, schließt für sie die Möglichkeit aus, die Großbanken zu ersetzen. Vereine, die soweit gewachsen sind, der Haftbasis nicht zu bedürfen mögen, wenn sie auch dem Großbankverkehr dienen wollen, Actiengesellschaften werden, wie dies unter Beirath des Anwalts mehrfach geschehen ist.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Verbände der Vorschußvereine des Mittelrheins, der Pfalz, der hessigen Provinz Starkenburg, Unterbadens und Oberbadens haben die Einführung eines einheitlichen Schemas zur Aufstellung der Bilanz, des Gewinn- und Verlust-Contos und der Geschäfts-Uebersicht der Vorschußvereine für wünschenswerth erklärt und eine Commission mit der Aufgabe betraut, in Gemeinschaft mit der Anwaltschaft eine Vorlage hierüber auszuarbeiten.

Die Vorlage, gegründet auf einen Entwurf des Directors Meißner von der Frankfurter Commandite der deutschen Genossenschaftsbank, ist von den Unterverbänden unter Zuziehung des Anwalts und sodann auch von dem engeren Ausschuß geprüft worden und hat den letzteren veranlaßt, durch einen besonderen Antrag den Vorschußvereinen zu empfehlen, ihre Geschäftsübersicht mit Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto möglichst einheitlich nach dem vorgelegten Schema einzurichten.

Dieser Antrag, über den der pfälzische Verbandsdirector Dr. Knecht von Neustadt a. Hardt zu referiren hatte, gab zu einer recht eingehenden Debatte Anlaß, an der sich namentlich Director Klinkert-Breslau, Verbands-Director Schenk-Wiesbaden, Schmidt-Gumbinnen, Meißner-Frankfurt am Main und der Anwalt betheiligten. Im Allgemeinen wurde die Trefflichkeit der Vorlage allseitig anerkannt, auch war man einig, daß die Schemata sich durchweg an die Bilanztitel der Tabelle des anwältlichen Jahresberichts anschließen müsse, sowie daß die Geschäfts-Uebersicht, für welche bei der Verschiedenartigkeit der Vereine ein Schema nicht wohl vorgelegt werden könne, die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto in allen denjenigen Punkten erläutern und ergänzen müsse, über welche die Mitglieder Auskunft zu verlangen berechtigt sind. Die Wünsche, welche Klinkert-Breslau und Schmidt-Gumbinnen zur Ergänzung der Schemata geltend machten, wurden von den Vertheidigern des Antrages meist als sachlich berechtigt anerkannt; aber man trat ihnen mit dem Hinweis entgegen, daß die Vorlage in voller Absicht nur das Nothwendigste, auch von den kleinsten Vereinen zu Berücksichtigende enthalte, überdieß ihrem Ursprunge nach die Geschäftsgebahrung der südwestdeutschen Vereine ins Auge fasse. — Schließlich wurde der Antrag des engeren Ausschusses einstimmig angenommen.

Unter den gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften nahm die erste Stelle ein folgender aus den Erfahrungen der letzten Jahre hervorgegangener Antrag des Anwaltes:

Der allgemeine Vereinstag beschließt:

1) Die Bestellung eines Aufsichts- oder Verwaltungs-Rathes (Ausschusses), mit den im Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 demselben als Control-Organ übertragenen Rechten und Pflichten, ist eine unabweisliche Forderung, welcher alle eingetragenen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften im eigenen Interesse, wie zum Schutz ihrer Mitglieder genügen müssen, soweit die Zahl der letzteren dies überhaupt ermöglicht.

2) Außer den bereits von den allgemeinen Vereinstagen zu Neustadt a. H. (1869) und Eisenach (1878) durchaus verworfenen, über seine gesetzlichen Zuständigkeiten hinausgehenden directen Eingreifen des Aufsichtsrathes in die Geschäftsführung des Vorstandes widerspricht auch die Zulassung der für jedes dieser Organe gewählten Personen zu den Functionen des anderen dem Gesetz und dem Zweck der ganzen Einrichtung, wie diese insbesondere von:

a. Uebertragung des Vorsitzes im Aufsichtsrathe an den zum Vorstand gehörigen Director;
b. Berufung einzelner Aufsichtsräthe zur Stellvertretung behinderter Vorstandsmitglieder, gilt.

3) Die Beachtung vorstehender Grundsätze in Betreff der Einsetzung und Zuständigkeit eines besonderen Centralorgans wird auch denjenigen Genossenschaften dringend empfohlen, welche dem Gesetz vom 4. Juli 1868 nicht unterstehen.

Aus dem Referate des Anwaltes Schulze-Delitzsch ist hervorzuheben, daß noch immer eine große Anzahl Genossenschaften, unterstützt durch die ungenügende Prüfung der Eintragungs-Anträge Seitens der Genossenschafts-Richter, gesetzlich nicht zulässige Vermischung der Functionen der Vorstände und Aufsichtsrathsmitglieder, trotz aller Mahnungen der Verbandstage und des Anwaltes festhalten. Die Bestimmung des Genossenschafts-Gesetzes, wonach Genossenschaften auch ganz ohne Aufsichtsrath existiren können, war seiner Zeit nur mit Rücksicht auf die kleinen Productiv-Genossenschaften geboten, da diese, die ihrem Wesen nach mehr zu offenen Handels-Gesellschaften passen, indem sie den Eintritt und Austritt der Mitglieder zu beschränken haben, in Preußen und anderen deutschen Staaten durch eine Bestimmung der Concursordnung gehindert waren, sich als offene Handels-Gesellschaften eintragen zu lassen. Diese Bestimmung, wonach der Concurs über die Handels-Gesellschaft auch den Concurs aller einzelnen Gesellschafter nach sich zieht, ist durch die deutsche Concursordnung abgeändert. Damit wird es auch möglich, bei der künftigen Revision des Genossenschaftsgesetzes die Einsetzung des Aufsichtsrathes für obligatorisch zu erklären.

Eine Mittheilung des Redacteur Weise-Kaiserslautern über ein dort eingeschlagenes Verfahren, durch Beschluß der General-Versammlung und Eintragung in das Genossenschafts-Register eine zeitweilige Vertretung des zum allgemeinen Vereinstage deputirten Kassirers durch ein Aufsichtsrathsmitglied eintreten zu lassen, gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß, an der sich die Verbands-Directoren Scheuer und Knecht, sowie Parisius-Berlin und der Anwalt betheiligten; eine Nachahmung jenes Verfahrens wurde entschieden widerrathen. Der Antrag des Anwalts fand einstimmige Annahme.

Der letzte Gegenstand der ersten Hauptsitzung betraf eine schon auf den beiden letzten Vereinstagen zur Sprache gebrachte Angelegenheit. Der jetzige Antrag des Anwalts ist eine Modificirung eines in Wiesbaden (1877) durch Vertagung erledigten Antrages und berücksichtigt mehrere der damals geltend gemachten Bedenken. Schulze erklärt nämlich für zulässig, daß alle Arten Genossenschaften, die bei Aufnahme fremder Gelder sich möglichst geraume Kündigungsfristen ausbedingen müssen, „dabei bis zu einem gewissen Belange, je nach Lage der Verhältnisse, die Entsagung der Kündigung seitens der Gläubiger gegen Amortisation ihrer Forderungen in geraumen Terminalzahlungen in das Auge fassen können. und bietet dazu ein bereits mehrfach angewendetes Formular über Schuldschein und Bedingungen. Es liegt auf der Hand, daß, wie im Antrage specificirt ist, solche nur der Kündigung der Genossenschaften unterliegende Anlehen, namentlich da am Platze sind, wo es sich um Sicherung gegen weitreichende Verpflichtungen z. B. bei Uebernahme oder Verwerthung von Grundstücken, sowie um Abwickelung nur in längerer Zeit realisirbarer Forderungen u. dergl. handelt.

Die Bedenken gegen den Antrag wurden zum Theil noch jetzt aufrecht erhalten (Diehls-Kassel, Klinkert-Breslau) und vorzugsweise aus der Besorgniß vor grobem Mißbrauch in trügerischer Absicht hergeleitet und durch ein von Hütt-Berlin mitgetheiltes Beispiel, wonach solcher Mißbrauch unter genossenschaftlicher Firma bereits vorgekommen ist, verstärkt. Ein principielles Bedenken fand Ausdruck in dem Antrage des Hessischen Verbandes, die Ausbedingung einer längeren als einjährigen Kündigungsfrist mit Rücksicht auf die Solidarhaft der ausscheidenden Mitglieder für nicht empfehlenswerth erklärt. Der Antrag des Anwaltes wurde, unter Ablehnung des Hessischen Antrages, mit großer Mehrheit angenommen, nachdem die Bedenken außer vom Anwalt selbst, von Mayer-München, von Schenck-Wiesbaden und von Stöckel-Insterburg, dem Director des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften der Provinz Preußen, bekämpft waren. Letzterer hob die Wichtigkeit des Antrages für das landwirthschaftliche Gewerbe hervor, welches seine ganze Geschäftsführung nur nach einjährigen Einnahmen regelt.

Schweiz.

⌗ **Zürich**, 23. August. [Das Bundesgesetz über die Seuchenpolizei. — Die neuen Tabakzölle. — Zum Banknotenmonopol. — Ultramontane Vorstellungen von einer Revision der Bundesverfassung. — Jahresversammlungen. — Der Fremdenzug. — Unglücksfälle.] Der Entwurf des Bundesgesetzes über die Seuchenpolizei ist in erster Linie gegen das schlimme Kleeblatt: Pocken, Flecktyphus, Cholera und Pest, gerichtet. Erfreulich ist, daß er trotz aller von Querköpfen vorgebrachten Narretheien die Impfung und Wiederimpfung vorschreibt. — Die neuen Tabakzölle werden in Arbeiterkreisen als Nachäfferei Bismarck'scher Wirthschaftspolitik schlecht gemacht, obgleich sie in der Zeit den Vorsprung geltend machen können. In der Urabstimmung des Grütli-Vereins ist die Sammlung der 30,000 Unterschriften für Volksabstimmung über jene Zölle beschlossen worden; von 7000 Mitgliedern betheiligten sich freilich nur 851, von denen 293 mit Nein. — Gegenüber der Agitation des Nationalraths Joos für Sammlung der 50,000 Unterschriften, um mittelst Revision der Bundesverfassung dem Bunde das Banknotenmonopol zu erringen, erhebt der „Bund“ wiederholt seine warnende Stimme, „bevor die Kugel im Rollen ist und, der treibenden Hand entschlüpft, Kreise zieht, die auch dem Urheber des grausamen Spiels nicht mehr ganz gefallen dürften.“ Komme es zu

einer Revision der Bundesverfassung, so werde sie eine durchgängige sein, und dieses nach jahrelanger Arbeit erzielte Compromiß zwischen den Parteien in Stücke gehen. Das Banknotenmonopol selbst aber, als starkes Centralisationsmittel, werde in der Bundesversammlung sicherlich keine Mehrheit finden. Herr Joos kann sich nun beglückwünschen, daß er in den Socialdemokraten und in den Ultramontanen eifrige Bundesgenossen findet. Das Comite des schweizerischen Arbeiterbundes nennt die Bundesherrn — Geßlers; sie preßten dem Volk das Blut unter den Nägeln hervor, während sie bei Festen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit überflössen! Den fleißigsten Sammlern von Unterschriften verheißt das Comite — Geldbelohnungen! Was sich die Ultramontanen unter Revision der Bundesverfassung vorstellen, ist in Bezug auf Bescheidenheit vorwurfsfrei. So sprudelt die „Freiburg. Ztg." hervor: „Die famose Bundesverfassung von 1874 ist nichts weniger als eine heilige Bundeslade, die kein staubgeborener Sohn der Helvetia auch nicht mit dem kleinen Finger anzurühren sich vermessen dürfte. Welch' saubere Früchte haben nicht die staatlich sanctionirte Civilehe, die schrankenlose Gewerbefreiheit, der Militär- und Schulartikel 2c. 2c. schon erzeugt! Katholiken wie Protestanten gehen nach und nach die Augen auf. Erfahrung macht klug. Wenn Andere blos jene Artikel im Auge haben, welche dem Gründer und Schwindlerthum Vorschub leisten, so sind wir consequent und wollen nicht blos auf dem materiellen, sondern auch auf dem geistigen und religiösen Gebiete reine Bahn haben, d. h. eine Rückkehr zu jenen Gesetzen und Grundrechten, auf deren Basis allein die sociale und sittliche Wohlfahrt der schweizerischen Republik gedeihen und dauerhaft bestehen kann. Ist auch jetzt das Volk noch nicht reif genug, um es einzusehen, früher oder später muß und wird es doch dahin kommen, daß die große Mehrheit des Schweizervolkes die allzu große und unsinnige Ehrfurcht vor der papiernen Bundesverfassung verlieren und sie den Herren im Bundesrathssaale aus Verachtung zu Füßen werfen wird." All' diese heißen Wünsche sind freilich rein „vor die Katz'". — Der Sommer bringt fast sonntäglich die Vereine zur Blüthe und Frucht der Jahresversammlungen, welche sich rechtschaffen in Arbeit und Vergnügen theilen. Die Naturforscher tagten in St. Gallen; Prof. K. Vogt führte seinen geliebten, aber leider zu theuern Solenhofer Archäopterix, einen eingefleischten Darwinisten, vor. Der Ingenieur- und Architektenverein beschäftigte sich in Neuenburg hauptsächlich mit der Reform des Polytechnikums, für dessen Leitung er die Heranziehung auch technischer Kräfte verlangte. Die schweizerischen Unteroffiziere hielten in Genf ein schwunghaftes Jahresfest mit Schießübungen 2c. ab. — Der Fremdenzug ist mächtig angewachsen; die Schweizer können sagen: „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!" In den Alpen sind mehrere Personen verunglückt, weil sie aus Leichtsinn oder Geiz ohne Führer die Berggeister herausforderten.

Italien.

Rom, 21. August. [Fra Pantaleo.] Ein hiesiger Correspondent der „Züricher Post" widmet dem jüngst verstorbenen Freiheitskämpfer in der Mönchskutte folgenden Nachruf:

„In Rom ist ein Mann gestorben, der zu den originellsten Figuren der italienischen Revolution gehört und über dessen Wesen ein poetischer Zauber ausgegossen ist: Giovanni Pantaleo, „der Mönch der italienischen Revolution", dem Garibaldi unter sein Bild die Widmung schrieb: „Dem musterhaften Manne, meinem Freunde und Waffenbruder, dem Italien und die Welt zu Dank verpflichtet sind." Er ist an einem Herzübel im Alter von 44 Jahren dahingeschieden. Fra Pantaleo war einer der populärsten Typen Italiens. In Sicilien, seiner Heimath, war er jung schon in den Orden des heiligen Franciscus getreten. In der Stille der Klosterzelle und unter der rauhen Mönchskutte keimten und entfalteten sich in seinem Herzen Gefühle der Vaterlandsliebe und glühte die Begierde nach Befreiung des Landes, das von der Hand des Königs Ferdinand von Bourbon in Knechtschaft darniedergehalten wurde. Als Garibaldi mit seinen „Mille" zu Marsala ans Land stieg, läutete Fra Pantaleo Sturm mit der Klosterglocke der „Gancia" und rief das Volk zum Kampfe auf. Die Bürger Palmero's erhoben sich wie Ein Mann und bereiteten den Schergen des Königs eine zweite sicilianische Vesper. Man kämpfte und siegte bei Calatafimi, bei Milazzo, am Volturno. Noch erinnere ich mich lebhaft des Franciscaner-Mönchs, der, in der Hand das Crucifix emporhaltend und mit der Flinte an der Schulter, das Volk zur Freiheit aufrief: Viva Dio, morte ai Borboni! Garibaldi stellte ihn seinen Waffengefährten mit den Worten vor: „Seht da, den wiedererstandenen Ugo Bassi." — Er war bei Garibaldi zu Aspromonte im Jahre 1862, in Tirol 1866, in Mentana 1867. Als im Jahre 1870 das niedergeworfene Frankreich umsonst die Regierungen zu Hilfe rief und Garibaldi mit einem Häuflein von Kriegern der Republik zu Liebe nach Frankreich eilte, war Fra Pantaleo auch dabei. Aus Frankreich brachte er eine Gattin nach Italien zurück, eine hübsche Lyonerin, und ließ sich mit dieser, mit seiner alten Mutter und einer Schwester in dem vom Priesterregiment befreiten Rom nieder. Vollständig vermögenslos, lebte er vom Ertrag seiner Feder und verlangte nie etwas von der Regierung, die so freigebig ist mit Gunst und Geld — aber leider meistens nur gegen die, welche das Land entbehren. Ein Apostel der republikanischen Idee, ein Charakter, wie sie das Alterthum hervorbrachte, ein Schriftsteller voll Gluth und Fülle, ist er als armer Mann gestorben. In seinem Hause fand man nicht einen Franken. Es bedurfte der Bereitwilligkeit einiger alten Freunde, um für den braven Kämpen eine bescheidene Todtenfeier zu veranstalten."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Aug. [Legitimistisches. — Die angebliche Unterredung des Prinzen Jerome mit einem Finanzmann. — Aus den Generalräthen. — Paul Bert. — Die Wahlcampagne in Bordeaux. — Louis Blancs Rundreise im Süden. — Zur Vermählung des Königs von Spanien.] Seit einigen Tagen ist wieder viel von den Prätendenten die Rede; es ist das ein Gegenstand, aus dem die Journale in der stillen Ferienzeit gern Capital schlagen. Ihre Berichterstatter gehen mit einer solchen Bestimmtheit und Präcision zu Werke, daß es schwer ist, nicht an die Richtigkeit ihrer Mittheilungen zu glauben. So wurde vor einigen Tagen eingehend berichtet, daß der Graf von Chambord nach Frankreich gekommen, daß er im Schlosse Dampierre abgestiegen, daß er dort eine Zusammenkunft mit den Führern der legitimistischen Partei gehabt, und daß er sich entschieden für eine Politik der Klugheit und Enthaltung ausgesprochen, zum großen Verdruß einiger Royalisten, welche den Gebrauch energischer Mittel für angezeigt hielten. Man fügte sogar hinzu, der Aufenthalt des Grafen sei dadurch abgekürzt worden, daß ihm von Seiten der Polizei die Aufforderung zugegangen, sich aus Frankreich zu entfernen. Leider ist diese Erzählung vom Anfang bis zum Ende falsch. Die „Union", welche um das Thun und Treiben Heinrich V. genau Bescheid weiß, leugnet mit Entrüstung, daß er nach Frankreich gekommen und sie erklärt, daß von einer Aenderung der legitimistischen Politik nicht die Rede sei, daß man vielmehr nach wie vor an der Politik der „männlichen Entschlüsse" festhalte. Es wäre dankenswerth, wenn die „Union" die Welt darüber aufklären wollte, wie sich diese männlichen Entschlüsse bisher von Froschdorf aus kundgegeben haben. Nach dem königlichen Prätendenten kommt jetzt der kaiserliche an die Reihe. Wir meldeten schon, daß vor ein paar Tagen das Provinzialblatt „L'Ami de l'Ordre" von einer Unterredung mit dem Prinzen Jerome berichtete, worin dieser Prinz sich unzweideutig als Bewerber um die Kaiserkrone geberdete. Dieser Bericht erhielt dadurch eine gewisse Bedeutung, daß er im „Ordre", dem Organ der jeromistischen Partei, abgedruckt wurde. Heute nun rückt auch der „Figaro" ins Feld und bringt ein langes Gespräch des Prinzen mit einem bekannten und einflußreichen Finanzmann. Seitdem der „Figaro", wie man sich erinnert, als ganz authentisch eine Unterredung mit Jules Simon veröffentlicht hat, die er doch zwei Tage darauf als unecht anerkennen mußte, kann man seinen Mittheilungen nur einen sehr problematischen Werth beimessen. Die Echtheit dieser neuen Unterredung steht also in Frage, obgleich der „Figaro" hoch und theuer versichert, daß er in den lautersten Quellen geschöpft habe. Bemerken wir auch gleich, daß die bonapartistischen Journale „l'Ordre", „l'Estafette", die mit Jerome befreundeten Blätter, wie das „Pays", das ihm feindselig gesinnt ist, die Erzählung des „Figaro" nicht abdrucken. Gleichwohl ist sie curios genug, um theilweise wiedergegeben zu werden. Die Hauptäußerung des Prinzen ist darnach diese: „Ich bin persönlich Allem entgegen, was von nah oder fern einem Staatsstreich gleicht. Ich glaube sehr fest an eine baldige Wiederherstellung des Kaiserreiches, aber ich werde die Stunde derselben durch keinerlei Complot gegen die gesetzliche Regierung, durch keinerlei gewaltsamen Widerstand gegen den Willen des Landes beschleunigen. Deshalb habe ich mich in den letzten Jahren geweigert, mich an den reactionären Bestrebungen, welche von kurzsichtigen Conservativen ausgingen, zu betheiligen. Der Fehler, welcher von den opportunistischen Radicalen seit ihrem Eintritt in die Regierung begangen worden, haben unzweifelhaft die Bemühungen gerechtfertigt, welche jetzt die gemäßigten Republikaner im Gefolge Jules Simon's machen, um wieder die Gewalt zu ergreifen und ihrerseits gegen die unklugen Sieger vom 14. October 1877 zu reagiren. Ein wenig früher oder später bei Gelegenheit des jämmerlichen Artikels 7 der Ferry'schen Gesetze oder bei irgend einer anderen Debatte wird dieser Versuch der Gemäßigten gelingen. Eine Auflösung der Deputirtenkammer wird unvermeidlich werden und die Wahlen werden ohne Zweifel den Intransigenten die Mehrheit geben. Das Land wird alsdann bis zum Ende gegangen sein, und da es nicht gefunden, was es suchte, wird es umkehren. Alsdann wird Frankreich selbst die Republik abschaffen und auf friedlichem Wege das Kaiserreich wieder herstellen." So Jerome nach dem „Figaro". Erwähnen wir nun noch eine von seinen anderen Aeußerungen. Von dem besagten Finanzmann darauf aufmerksam gemacht, daß er immer eine gute Aufnahme bei der Armee finden werde, wenn er sich nicht von dem seit lange gegen ihn erhobenen Vorwurf der Feigheit gereinigt habe, soll der Prinz geantwortet haben, er werde wohl in einiger Zeit eine Gelegenheit finden, diese Verleumdung zu nichte zu machen, indem er für eine gute Sache in irgend einem europäischen Lande das Schwert ziehe. Eine solche Gelegenheit könne für den Schwager des Königs von Italien schwerlich ausbleiben. Es wäre interessant, diese Prophezeiung verwirklicht zu sehen. — Ueber die Haltung der Generalräthe in Sachen der Unterrichtsgesetze läßt sich noch keine allgemeine Uebersicht geben. Acht Generalräthe haben bisher ihre Session geschlossen. Die clericalen Blätter schlagen um die Wette gegen Paul Bert los, der bei einem Banket des Generalraths der Yonne, an welchem auch der Minister des Innern Theil nahm, die Ultramontanen mit der Reblaus verglichen hat. Wenn, meinte er, der Artikel 7 nichts gegen die Jesuiten ausrichte, werde man ein anderes Insectenpulver zu ihrer Vertilgung ausfindig machen. — Die Wahl-Campagne in Bordeaux wird mit zunehmender Heftigkeit geführt. Namentlich die Anhänger Blanqui's (der selber in Bordeaux anwesend ist) thun sich durch ihre Intoleranz hervor. In einer Wahlversammlung in der Alhambra sind sie mit den anderen Candidaten, besonders mit Metadier sehr übel umgesprungen. — Louis Blanc schickt sich zu einer Reise ins südliche Frankreich an, bei welcher er in mehreren Städten Reden über die künftige republikanische Politik halten wird. — Dem „Temps" wird aus Arcachon telegraphirt, daß die königliche Hochzeit aller Wahrscheinlichkeit nach auf Ende October festgesetzt werden wird. Die Erzherzogin Marie Christine habe durch ihre Liebenswürdigkeit sowohl dem König Alfons als allen anwesenden Spaniern sehr gefallen. Sie schwanke noch zwischen der Idee, zu Wasser nach Barcelona zu gehen, oder über Frankreich in einer der nördlichen Städte von Spanien ihren Einzug zu halten. Aber schwerlich werde die Hochzeit in Madrid gefeiert werden.

⊙ **Paris**, 26. August. [Gesetzentwurf zur Abschaffung des Concordats. — Der Kriegsminister und die Unterrichtsreform. — Die Manöver bei Limoges. — Die Rückkehr der Deportirten aus Noumea. — Der rumänische Minister Boerescu und Herr Waddington.] Im „Amtsblatt" las man gestern die Motive eines Gesetzentwurfes, den, wie gemeldet, vor einiger Zeit die Deputirten Boysset und Genossen eingebracht haben und der die Abschaffung des Concordats bezweckt. Die Gambetta'sche „République" ist weder mit diesen Motiven, noch mit dem Antrage selber einverstanden und sie macht heute die Bemerkung, daß es in Frankreich noch für längere Zeit nicht möglich sein werde, das Concordat abzuschaffen, die Kirche von dem Staate zu trennen. „Wir können nicht vergessen", sagt sie, „daß die katholische Kirche in Frankreich eine solche moralische und materielle Stellung einnimmt, daß es höchst gefährlich wäre, sie wie eine gewöhnliche Genossenschaft zu behandeln, und das möchte man thun, wenn man mit einem Federstrich das ganze Cultusbudget und unsere gesammte geistliche Gesetzgebung austilgte. Was wäre die beinahe unmittelbare Folge dieser radicalen Maßregel? Ueberall wo die Pfarrgeistlichkeit, die Landgeistlichkeit sich aus Mangel an Geldmitteln nicht halten könnte, würde sie durch die Congregationen, durch die religiösen Orden, durch die Mönche, besonders durch die Kapuziner ersetzt werden. Alle großmüthigen Gaben der eifrigen Katholiken würden sich auf diese unregelmäßige, wandernde, leidenschaftliche Miliz concentriren, welche das Land durchziehen würde, um einen Kultus zu feiern, dessen man noch nicht entbehren kann und will. Sie würden in ihren Wanderungen gut aufgenommen werden, da man ihrer bedürfte, und sie würden überall brandstifterische Reden halten, welche einen ganz anderen Eindruck machen würden, als die einschläfernden Predigten unserer Pfarrer. Die Unterdrückung des Cultusbudgets

---

Naturwissenschaftliche Phantastereien oder die „gerochene Seele."

Auf der am 18. bis 24. September d. J. stattfindenden Naturforscher-Versammlung zu Baden-Baden wird die Gelehrtenwelt mit der Lösung des seit Menschengedenken verfolgten Problems: Was ist die Seele, und wo hat sie ihren Sitz im Körper? beglückt werden. Früher schon wird die Veröffentlichung der größten aller bisherigen wissenschaftlichen Entdeckungen in einem Werke stattfinden, das seinerseits die Erweiterung und Vervollständigung der 1878 bei Günther in Leipzig erschienenen Broschüre Professor Dr. G. Jäger's: „Die Entdeckung der Seele" betitelt, darstellen wird. — Dr. Jäger's Hauptsatz lautet: Die im Körper wirksamen Duftstoffe sind die Seele. Diese steckt im Molecul des Eiweißes, daher die psychischen Erscheinungen Hand in Hand mit der Eiweißzersetzung gehen. Die Seele — sagt er weiter — besteht beziehungsweise aus jenen Stoffen, welche den speciellen Ausdünstungsgeruch und Fleischgeschmack bedingen. Diese sind als eine bestimmte chemische Substanz den Gesetzen des Stoffwechsels so gut wie die übrigen Mischungsbestandtheile des Körpers unterworfen. Die Seele wird bei Zuständen der Nervenaufregung frei, welche Symptome der Eiweißzersetzung sind. In diesem Falle tritt die Seele nicht selbstständig agirend auf, denn so lange sie im Molecul des Eiweißes steckt, befindet sie sich in gebundenem Zustande und ist völlig wirkungslos. Niemals gleicht die Seele eines Individuums der eines anderen ganz, sondern jedes Individuum besitzt seine specifische Seele. Den Seelenstoff qualificirt Dr. Jäger als im hohen Grade flüchtig und löslich, daher er den ganzen Körper durchdringe und direct auf das ganze Nervensystem einwirke. Jedes Organ hat seinen eigenen Seelenstoff, so giebt es eine Muskel-, Nieren-, Leber- und Gehirnseele. Alle sind sie aber nur Modificationen des primären Ei-Seelenstoffes. Am reinsten entströmt der specifische Ausdünstungsgeruch, also der Seelenstoff, der Riech-Schleimhaut eines Individuums. Lust an Speise wie Liebeslust sind die Resultate der Harmonie zwischen dem Ausdünstungsgeruche des Begehrenden und dem Ausdünstungsgeruche des Begehrten. Haß, Angst und Furcht sind die Resultate der Disharmonie zwischen Selbstduft und Objectduft. Hunger und Liebe sind die Folge der Emanation flüchtiger, mit großen Triebkräften ausgestatteter Stoffe, welche der Eiweißzersetzung entspringen. Ebenso verhält sich dies bei den rein psychischen Affecten; — auch die Erscheinungen des Willens erklären sich aus der Wirkung dieser Stoffe. Beim Hunger, sagt Prof. Jäger, handelt es sich um Entbindung aller im Körper vorhandenen Seelenstoffe als Duftarten, denn jedes Organ beziehungsweise jede Gewebsart, besitzt ihren specifischen Seelenstoff, beim Hunger geht also die Eiweißzersetzung in allen Geweben, wenn auch ungleich stark vor sich und der Nervenreiz ist ein Mixtum compositum. Bei den im engeren Sinne psychischen Affecten aber, wie Trauer, Zorn, Wuth, Furcht, Angst, Haß, Freude, Hoffnung, sowie bei den Erscheinungen des Willen, handelt es sich um die specifischen Duftstoffe des Gehirns, also um den Gehirn-Seelenstoff, welchem die energische Einwirkung auf den Nerven-Apparat im höchsten Grade verliehen sein dürfte. Jäger sagt weiter, der Gehirn-Seelenstoff beherrsche die Seelenstoffe der übrigen Organe und es spiele die Gehirnseele jedesmal mit, was immer im Körper vor sich gehe; bei allen Anstößen, welche von außen auf diesen eindringen, sowie bei allen Empfindungen, sei sie die Erste, welche ihren Einfluß in die Wagschale lege, weil sie hierbei jedesmal frei werde und sodann selbstständig handelnd auftrete. Die Herrschaft der Gehirnseele wird als bedingte hingestellt. Bei der Liebe unterjocht der Seelenstoff, welcher aus den Generationsstoffen entspringt, die Gehirnseele gelegenheitlich fast vollständig, daher: Die Liebe ist blind. Beim Hunger beherrschen Seelenstoffe, die anderwärts ihren ursprünglichen Sitz haben, den Gehirn-Seelenstoff — ebenso geschieht es bei Krankheiten. Jäger hat experimentell (?) festgestellt (??), daß bei der Eiweißzersetzung des Gehirn-Seelenstoffes der darin enthaltene Duftstoff bei Anwendung schwächerer Zersetzungsmittel in Bouillonduft, bei Anwendung von stärkeren in Kothduft zerfällt. Der Bouillonduft wirkt angenehm, belebend excimotorisch, Appetit anregend, der Fäcalduft dagegen unangenehm, ekelerregend, depressorisch. Beide bezeichnet Jäger für den Riechenden als ganz entschiedene Nervina. Lustduft und Unlustduft der Gehirnseele tauft er sie. Professor Jäger erklärt weiter, daß der Ausdünstungsgeruch und Fleischgeschmack eines Thieres ganz anders im Zustande der Angst als in dem der Freude sei. An die Todesangst der Thiere als höchster Angstausdruck knüpft er hier beweisführend an. Er stellt dasselbe für den gegensätzlichen Paroxismus, nämlich den Zustand höchster freudiger Erregung, auf, erläuternd, daß da wie dort eine stärkere Eiweißzersetzung stattfinde als wie bei bloßer Muskelarbeit. Im menschlichen Harn finden sich bei intensiv freudiger Erregung und auch im Angstzustande mehr Umsatzproducte der Eiweißzersetzung vor, welche darin alsdann reichlicher als sonst zur Ausscheidung gelangen, während bei Muskelarbeit gar keine oder sehr geringe Stickstoff-Vermehrung im Harn stattfindet. Jäger sagt, der Fleischgeschmack eines zu Tode gehetzten Wildes enthalte große Mengen Creatins, das der Eiweißzersetzung entstamme, sogar bis zu 3 pCt. der Trockensubstanz. Er hat sich mittelst Experiments davon überzeugt, daß die Duftstoffe des Gehirns sehr leicht frei werden und zwar ohne jede Erhitzung wie Kochen, daß aber sofort nach Säurezusatz ein Ekelduft auftrete, der blitzschnell erscheint und ebenso verfliegt, um dann jenem Duft Platz zu machen, wie ihn ein gekochtes Hirn aufweist. Erst durch weitere Versuche erwartet der Experimentator Zersetzungsweisen zu finden, welche die Lustmodification entbinden. Soviel sagt Dr. Jäger von der Seele. Den Geist bezeichnet er als von dieser ganz verschieden, als transcendent — die Vorstellung sei seine Function. Ein eigenes Capitel widmet der Autor schließlich dem „Angststoff", den er als einen von der Anwesenheit von Nervenbahnen ganz unabhängigen chemischen Stoff bezeichnet, welcher auf die Säftemassen, in die er gelangt, direct einwirkt und damit alle Gewebe imbibirt. Jäger sagt, die Angst sei daher auch ein Gemeingefühl und nicht eine localisirte Empfindung. Sie ergreife alle Körpertheile, auch die vegetativen Organe. Hohe Wichtigkeit legt er der Hautausdünstung in Folge des eben Gesagten bei. Er erklärt, ihre Unterdrückung habe eine Verschlechterung der psychischen Stimmung zur Folge, weil der Körper fortwährend Angststoffe producire, die nach außen mittelst Haut-Ausdünstung abgegeben werden müssen, soll nicht psychische Verstimmung, ein Zustand, dem der Angst vollkommen ähnlich, eintreten. Jäger schließt mit der Beweisführung, daß die Seuchenfestigkeit ebenfalls auf einer flotten Hautausdünstung beruhe. In ihrem Hauptinhalte dürfte Jägers Broschüre hiermit erschöpft sein, auch ist es nur Aufgabe dieser Zeilen, diesen dem größeren Leserkreise näher zu bringen, um dessen Interesse für das Nachfolgende bei Zeiten zu erwecken. Eigene Bemerkungen an diese merkwürdige Theorie zu knüpfen, wäre bloße Raumverschwendung. Die Seele wäre also entdeckt, sie soll auf der Naturforscher-Versammlung zu Baden-Baden dem gelehrten Areopag „gebunden an Händen und Füßen" wie Dr. Jäger selbst schrieb, überliefert werden.

[Von den Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers in Danzig.] Hierüber schreibt man dem „B. B.-C.": „Die baulichen Arbeiten für die Ausschmückung unserer Straßen zu dem Einzuge des Kaisers am 10. September haben nunmehr begonnen. Vom Bahnhofe bis zur Fleischergasse soll aus ummundenen Flaggenmasten und dieselben verbindenden Guirlanden eine fortlaufende via triumphalis hergestellt werden, den gleichen Schmuck werden voraussichtlich der obere Theil des Vorstädtischen Grabens, die „Reitbahn" und die Speicherinsel erhalten. In der Fleischergasse wird dagegen eine große gothische Ehrenpforte mit drei Portalen errichtet, auf Langgarten wird die Mittel-Allee zur Feststraße entsprechend hergerichtet, zu beiden Seiten der grünen Brücke werden wahrscheinlich Schiffe in reichem Flaggenschmuck postirt werden. Im Artushofe hat die in der Mitte befindliche kolossale Statue des Polnischen Königs ihren Standplatz mit dem Hintergrunde vertauschen müssen, um in der Mitte den nöthigen Raum zu schaffen; im Franziskanerkloster sind sowohl im Concertsaale als in der Aula der Johannisschule Orchester bereits angebaut. Im Hintergrunde des Concertsaales wird der Thronhimmel für den Kaiser aufgestellt und prachtvoll decorirt. Zu beiden Seiten desselben werden, von Statuen getragen, mächtige Blumenkörbe angebracht, aus deren Blumenfülle zugleich effectvolle Lichtstrahlen in den malerischen Raum sich ergießen sollen. Das Haupt-Effectstück soll jedoch die auf dem Hofe befindliche Fontaine bilden, die durch ein sinnreiches Arrangement des Herrn Baurath Licht zugleich in eine magische Licht- und Farbenquelle verwandelt werden soll. Die Langgasse und der Langemarkt werden am Abend des 10. September eine ebenfalls recht effectvolle Beleuchtung erhalten. So sollen neben der allgemeinen Illumination während mehrerer Stunden mächtige durch Hohlspiegel reflectirende bengalische Flammen von den Zinnen des Grünen und Langgasser Thores aus ihre Licht- und Farbenpracht in die Hauptfeststraße ausströmen lassen."

[Russisches Diplomatenspiel.] Ein aus dem russischen Diplomatenbade im Schwarzwalde zurückgekehrter Freund des „D. M.-Bl." erzählt demselben folgende allerliebste Geschichte: Ich war gewohnt, auf der Promenade stets der stattlichen, militärischen Erscheinung des Grafen Schuwaloff zu begegnen, wie derselbe im traulichen Gespräch mit den Gesandten in Berlin, Rom und Stuttgart, den Herren von Oubril, Uexküll und Stahl, einherschritt. In dem hübschen Theater, welches die Karlsruher Schauspieler allabendlich zum Rendezvous aller Curgäste machten, erschienen die vier russischen Staatsmänner regelmäßig in einer Loge des ersten Ranges, und man hatte sich allmälig gewöhnt, diese Herren für unzertrennlich zu halten. Da hielt eines Tages Fürst Gortschakoff seinen Einzug in das Städtchen, und mit der Harmonie der russischen Diplomaten schien es vorbei zu sein. Die Herren v. Oubril, Uexküll oder Stahl führten den greisen Staatsmann am Arme über die Promenade, und wenn man, wie das nicht leicht zu vermeiden war, dem Grafen Schuwaloff begegnete, so wurde steif gegrüßt, steif gedankt, und man schritt an einander vorüber, ohne ein Wort zu wechseln. In dem Theater nahm der Kanzler den Platz des Grafen ein, und dieser sah von einem Parquetsitze aus dem Schauspiel zu. Das gespannte, fast feindselige Verhältniß Gortschakoffs und Schuwaloffs bildete das Tagesgespräch. Eines Morgens um 5 Uhr, während fast noch Alles im Curort schläft, gehe ich in einem der ganz verlassenen Theile des Parks spazieren. Nichts regt sich um mich herum, als ich plötzlich zwei Herren Arm in Arm auf mich zukommen sehe, Beide in sehr eifriges Gespräch vertieft. Sie kommen näher und — denken Sie sich mein Erstaunen — ich erkenne die beiden Feinde Gortschakoff und Schuwaloff, die augenscheinlich betreten waren, daß ich um 5 Uhr schon spazieren gehen müsse. Sie gehen rasch weiter, trennen sich in einer Allee und waren am Tage wieder die besten — Feinde.

würde jetzt Leuten zu Gute kommen, neben denen unsere Pfarrer als Engel von Sanftmuth erscheinen. Sie müßte auch den Bischöfen zu Statten kommen, die künftig keine Zügel mehr kennen würden, und die doch ohne Zweifel keinen Heller ihres Einkommens verlören. Wenn es einmal wirklich an die Trennung des Staates von der Kirche gehen soll, wird man im Voraus Sicherheitsmaßregeln zu treffen haben." — Der Kriegsminister Gresley scheint sich jetzt seinerseits entschiedener an der Campagne über die Unterrichtsreform betheiligen zu wollen. Er hat es sehr übel vermerkt, daß mehrere Generäle und höhere Officiere sich bei der Preisvertheilung in den öffentlichen Schulen ganz unumwunden zu Gunsten der clericalen Erziehungs-Anstalten ausgesprochen haben. Um diese Tendenzen zu bekämpfen, geht der General Gresley mit dem Plane um, alle sogenannten enfants de trope, Regiments-Kinder, deren es etwa 3000 giebt, aus den geistlichen Schulen, in denen die frühere Militärverwaltung sie untergebracht hatte, zu entfernen und sie in die Laienschulen zu schicken. Er hat damit freilich bisher nicht einmal in der Cadettenschule von Rambouillet den Anfang gemacht, denn dort ertheilen noch die Brüder der christlichen Doctrin regelmäßig Unterricht. — Der General Gresley, der auf zwei Tage nach Paris herübergekommen war, ist wieder nach Evian abgereist. Er wird den Manövern beiwohnen, welche das zwölfte Armeecorps in der Umgegend von Limoges auszuführen hat, und von allen diesjährigen Manövern werden die von Limoges wahrscheinlich die interessantesten werden. — Für morgen erwartet man die Ankunft der begnadigten Deportirten von Noumea, die auf mehreren Schiffen nach Frankreich zurückgebracht werden. Das erste dieser Schiffe, der „Var", ist am 20. d. in Port Said signalisirt worden. Als Landungsplatz hat die Regierung einen der stillsten Häfen im Mittelmeer, nämlich Port Vendres gewählt. Die Correspondenten der radicalen Presse sind schon an Ort und Stelle, um der Ausschiffung beizuwohnen. — Herr Boerescu scheint von dem Resultat seiner Unterhaltung mit Waddington nicht sonderlich befriedigt. Der Minister des Auswärtigen soll sich nur ausweichend über die Fragen, welche Herr Boerescu bekanntermaßen behandelte, geäußert haben. Der rumänische Minister hat daher eine zweite Unterredung nachgesucht.

Belgien.

Brüssel, 25. August. [Das Fest in Tournai] ist, so schreibt man der „K. Ztg." gestern glänzend verlaufen. Die Antwort, welche der König dem Bürgermeister Cromberg auf dessen Begrüßungsrede im Bahnhofe (mitten in der grünen Pracht der dort veranstalteten Gartenbau-Ausstellung) gab, war freundlich und herzlich, aber ohne politische Bedeutung. Desto gewaltiger wirkten die Worte, welche der König bei dem Festmahle in Erwiderung auf den ihm vom Bürgermeister gebrachten Toast gesprochen hat. Dieselben lauteten:

Meine Herren! Die Königin und ich, wir danken dem Herrn Bürgermeister für den Toast, den er uns zugebracht und für die warmen Worte, die er an uns gerichtet. Wir danken allen, die uns mit so rührender Kundgebung der Zuneigung und Ergebenheit zugerufen haben. Wir danken der ganzen Stadt Tournai für ihren prächtigen und warmen Empfang. Diese Gefühle, glauben Sie es, kommen aus der Tiefe unseres Herzens. Wir wissen, was alles Ihre edle Stadt an Gemeinsinn, Vaterlandsliebe und Intelligenz in sich schließt. Nach welcher Richtung menschlicher Thätigkeit man sich in Belgien wende, man begegnet darin immer den Tournaisern. Ich bediene mich eines Localausdruckes: Die Tournaiser sind da! Ich finde sie unter den Ausgezeichneitsten, in den öffentlichen Aemtern, in den Wissenschaften, in den Künsten, in der Industrie, im Handel, als muthige Erforscher fernentlegener Länder, und welche glänzenden Offiziere hat der Bezirk von Tournai nicht zur Armee gestellt! Nächstens, wenn die Errichtung der Nationalreserve unser Militär-System vervollständigt haben wird, werden die tournaisischen Offiziere uns auch dieses zu unserer Vertheidigung unerläßliche Element einrichten helfen. Meine Herren! Ich habe Ihnen von den tapferen Söhnen Tournais gesprochen. Vor einigen Jahren, bei meinem letzten Besuch, hatte ich an meiner Seite zwei, die nicht mehr sind. Aber ihr Andenken lebt. Wir alle hegen eine fromme Erinnerung an Dumortier, diesen hochherzigen Patrioten, diesen vortrefflichen Bürger, so wie an die seltene Begabung und an die mit so viel Hingebung erfüllte Laufbahn des General Renard. Im nächsten Jahre werden wir einem Feste beiwohnen, das einen ganz andern Charakter haben wird, als das, welches uns jetzt vereinigt. Das wird das Fest des belgischen Vaterlandes sein. Als constitutioneller Souverein und als Freund Aller die Größe und den Wohlstand meines Landes erstrebend, habe ich die Verpflichtung, schon heute einen patriotischen Wunsch laut auszusprechen. Ich lege Werth darauf, daß ich selber ihn an Sie richte. Könnten doch zu diesem denkwürdigen Feste von 1880 die Spaltungen, welche das Land theilen, gemildert sein! Stählen wir uns doch in diesem männlichen und verständigen Geiste, der die belgische Nationalität durch die Versöhnung der Parteien gegründet hat! Mühen wir uns alle, ich beschwöre Sie, in Edelmuth, Mäßigung und Vorsicht! Das Interesse, die Zukunft unseres theuern und edlen Belgiens fordert es von Allen durch den Mund seines Königs. Meine Herren! Im Namen der Königin, meiner Schwägerin, meines Bruders und in meinem eigenen Namen trinke ich auf das Wohl der Stadt Tournai!

Um $9\frac{1}{2}$ Uhr war das Festmahl zu Ende, um $11\frac{1}{4}$ Uhr verließ die königliche Familie Tournai und traf heute früh $1\frac{1}{4}$ Uhr wieder in Schloß Laeken ein.

Großbritannien.

London, 23. August. [Lord Chelmsford.] Es fällt — schreibt man der „Frankf. Ztg." — allgemein auf, daß Lord Chelmsford, der Besiegte von Isandhlona, mit dem Großkreuze des Bathordens ausgezeichnet worden ist. Die Sache hat ihre komische Seite, wenigstens für das Ausland; hier giebt sie denjenigen, die nicht blinde Anhänger des Ministeriums sind, Stoff zum Nachdenken. Nüchterne Beurtheiler kannten seit der Niederlage bei Isandhlona nur ein Gefühl für Lord Chelmsford, nämlich Mitleid, und wenn man großmüthiger Weise das Treffen von Ulundi mit doppelter Freude begrüßte, weil „poor Lord Chelmsford" dem drückenden Bewußtsein seines traurigen Waffengangs bei Isandhlona nunmehr wenigstens die Erinnerung an einen über die Zulus errungenen Vortheil an die Seite stellen konnte, so lag der Gedanke fern, daß die früher bewiesene vollständige Unfähigkeit durch irgend eine spätere That ausgeglichen werden könne. Was nun den großen Sieg bei Ulundi anbelangt, so höre man, was der „Standard"-Correspondent darüber aus Süd-Afrika zu melden weiß: „Man raunt sich hier in die Ohren, daß der Sieg bei Ulundi ganz Sir Evelyn Wood zu verdanken ist, dessen Widerspruch einzig und allein Lord Chelmsford abhielt, noch im letzten Momente zurückzufallen und weitere Verstärkungen abzuwarten. — Wäre dies geschehen, so hätten sich die Zulus zweifelsohne auf die auf dem Rückzug befindliche Colonne geworfen und die Folgen hätten sehr ernstlicher Natur sein können. Ich weiß nicht, ob sich die Sache wirklich so verhält, aber hier glaubt man es allgemein." Und dieser Mensch wird mit Ehrenbezeugungen überhäuft! Ist man in Regierungskreisen so blind, daß man die Theilnahme, die dem selbstverschuldeten Unglück Lord Chelmsford's gezollt wurde, für Bewunderung seines Feldherrntalents hielt, oder hat der anonyme Verfasser des Pamphlets „The Crown and the Cabinet" recht, wenn er behauptet, daß die Sympathien und Antipathien der Königin sehr maßgebende Factoren sind?

[Cetewayo] hat den neuesten Nachrichten zufolge den neu angelegten Kraal Amanzekanzi verbrannt und sich nach dem schwarzen Umvolosi zurückgezogen. Sir Garnet Wolseley hat die Absicht, ihn einzuschließen und zur Uebergabe zu zwingen. Zu diesem Behufe operiren drei Colonnen gegen ihn; von Norden die Swazis, von Nordwesten Colonel Villiers mit einer aus Swazis und Europäern zusammengesetzten Colonne und von Süden Oberst Clacke mit circa 2000 Mann englischer Truppen. Wenn, was kaum anzunehmen ist, Cetewayo unbeweglich bleibt, dann allerdings wäre sein Schicksal entschieden. Wie die Dinge heute liegen, steht jedoch zu erwarten, daß er durch Einfälle in den Transvaal-Staat die Truppen auf dieser Seite beschäftigen wird, und auf diese Weise der Krieg noch sehr in die Länge gezogen werden dürfte.

[Das Meeting der Home-Rule-Partei,] das gestern in Dublin stattfand, war, wie die meisten Versammlungen dieser Partei, äußerst stürmischer Natur und kam es zu Thätlichkeiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Aug. Angekommen: Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Divisionscommandeur aus Neisse. Fürst Schachowsky, Wirklicher Geheimer Rath und Senator aus Petersburg.

4 **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 17. bis 23. August.] Die Temperatur der Luft war in dieser Woche eine etwas höhere. Sie betrug im Durchschnitt 13,8 Gr. gegen 12,4 in der Vorwoche. Die Temperatur der Erdrinde war an der Erdoberfläche 12,07 (gegen 11,54 in der Vorwoche), 25 Ctm. tief 11,89 (in der Vorwoche 11,74), 50 Ctm. tief 11,76 (12,09 in der Vorwoche), 125 Ctm. tief 11,09 (11,20 in der Vorwoche), 225 Ctm. tief 8,80 (in der Vorwoche 8,63). — Der Ozongehalt der Luft ist von 6 auf 2 gesunken. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren erheblich höher als in der Vorwoche, sie erreichten durchschnittlich die Höhe von 8,48 Pariser Linien. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 45 Eheschließungen (5 weniger als in der Vorwoche); 205 Lebendgeborene (13 mehr als in der Vorwoche) und zwar 95 männliche und 110 weibliche. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 20 uneheliche. Gestorben waren 152 (6 mehr als in der Vorwoche) und zwar 84 männliche und 68 weibliche. Die Zahl der Geburten übertrifft mithin jene der Todesfälle um 53. Kinder unter einem Jahre starben 78, an zymotischen Krankheiten starben 43 Personen. — Die Geburtsziffer auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet betrug 39,48, die Sterblichkeitsziffer 29,27. — Umgezogen sind 1769 Personen, darunter 162 Familien. Angezogen sind 623, abgezogen 516 Personen, es ergiebt sich daher eine Vermehrung von 107 Personen.

[Personalien.] Angestellt: Der frühere Feldwebel Wichmann als Kassen-Secretär bei der Königlichen Gefangenen-Anstalt in Breslau. Der frühere Vice-Feldwebel Giejdasz als Aufseher bei derselben Anstalt. Ernannt: Der Rittergutsbesitzer Friese in Kutscheborwitz, Kreis Wohlau, zum stellvertretenden Schau-Commissar des 5. Bezirks der Bartsch. — Uebertragen: Dem Gutsvorsteher Reichel in Scharfeneck die Local-Inspection über die kath. Schule in Tuntschendorf, Kreis Neurode. Ertheilt: Dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Prof. Dörk in Breslau die Concession zur Errichtung einer Privat-Vorbereitungsschule für Knaben. Entbunden: Der Superintendent a. D. Wandel von der Local-Inspection über die evangelischen Schulen in Heinrichsdorf, Liebenthal, Tschotschwitz, Dziewentline und Schwiebedawe, Kreis Militsch. Bestätigt die Berufungs-Urkunden: für die Schulamts-Candidatin Fräulein Sommerfeld zur Lehrerin an einer städtischen kath. Elementarschule in Breslau, für den Lehrer Wuttke zum Lehrer und Organisten an der kath. Schule und Kirche in Siebenhufen, Kreis Strehlen, für den Lehrer Wagner zum Lehrer an der evang. Schule in Groß-Wangern, Kreis Wohlau, für den Lehrer Wilczek zum Lehrer an der evang. Schule in Friebusch, Kreis Guhrau.

Liegnitz, 26. Aug. [Landwirthschafts-Schule.] Zu der mit Schluß dieses Semesters stattfindenden Abgangsprüfung unserer Landwirthschafts-Schule sind 5 Schüler zugelassen worden. Die mündliche Prüfung wird am 15. September abgehalten; als Commissar der hiesigen königlichen Regierung nnd Vorsitzender der Prüfungs-Commission wird dabei Herr Dr. Finger fungiren. Die Schüler erwerben mit diesem Examen gleichzeitig die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Der Grund, weshalb an der hiesigen Landwirthschaftsschule zu Ostern und Michaelis, also zweimal im Jahre, Abgangsprüfungen abgehalten werden, liegt, darin, daß die Schule zu Michaelis seinerzeit ihre Reorganisation begann, während das Schuljahr stets Ostern seinen Anfang nimmt und weil bislang in den Klassen halbjährige Curse abgehalten wurden. Das Curatorium hat jedoch mit Genehmigung der zuständigen Behörden in Rücksicht auf die mit den halbjährigen Cursen und dem zweimaligen Abgangs-Examen verbundenen Uebelstände angeordnet, daß von Ostern dieses Jahres an bereits einjährige Curse eingerichtet werden. Zur Ueberleitnng in diese neue Ordnung ist ein Zeitraum von zwei Jahren bestimmt, während dessen noch Ostern und Michaelis Abgangsprüfungen abgehalten werden können. Bei der erfreulichen Zunahme der Schülerzahl und der damit verbundenen stärkeren Besetzung der Klassen war diese Aenderung nöthig geworden. Demzufolge wird auch die Hauptaufnahme in die III. (unterste) Klasse der Hauptschule zu Ostern stattfinden und können Michaelis nur solche Schüler darin Aufnahme finden, welche nachweisen, daß sie die Kenntnisse besitzen, welche die Schüler haben, die bereits ein halbes Jahr in der Klasse sich befinden. Die Vorbereitungsschule und die landwirthschaftliche Fachklasse (Ackerschule) werden von dieser Aenderung nicht betroffen, in dieselben können sowohl Ostern wie Michaelis Schüler eintreten. Die erwähnte Fachklasse ist jungen Leuten dringend zu empfehlen, welche sich in kürzerer Zeit ($1-1\frac{1}{2}$ Jahren) eine vorwiegend landwirthschaftliche Fachbildung aneignen wollen. Diesen Schülern steht jetzt ein sehr reichhaltiger Lehrapparat in gleicher Weise zu Gebote. Der Termin zum Eintritt in diese Abtheilungen der Schule ist der 16. October. Anmeldungen nimmt die Direction jeder Zeit entgegen Die Schule, welche nunmehr auf eine sechsjährige Thätigkeit zurückblickt und mit 6 Schülern eröffnet wurde, zählt gegenwärtig 110 Schüler.

X. **Neumarkt,** 27. August. [Praktisches Handbuch für Gerichtsschreiber. — Amtsgericht Neumarkt. — Bienenzüchter-Verein.] Herr Kreis-Richter Wolff hierselbst hat ein Werk „die Functionen des deutschen Gerichtsschreibers nach den Reichsjustiz-Gesetzen" herausgegeben, welches mit seinen leicht faßlichen Erläuterungen bei allen Justizbeamten ein hochwillkommnes Buch ist und viel begehrt wird. Es zerfällt in mehrere Abtheilungen, behandelt Civil-Prozeß-, Straf-Prozeß-, Concurs-, Grundbuchordnung u. s. w. Auch einen Laien dürfte das neue Werk interessiren und von Nutzen sein. — Das Amtsgericht Neumarkt wird drei Amtsrichter erhalten und bleiben ihm 95 Ortschaften incl. der Stadt mit etwa 5600 Einwohnern zugetheilt. — Folgende Mitglieder des Bienenzüchter-Vereins Neumarkt haben in Striegau für ihre Ausstellungsobjecte Prämien erhalten: Herren Cantor Fluche-Rackschütz, Rittergutsbesitzer Ecke-Ob.-Tschammendorf, Lehrer Klmike-Frankenthal, Lehrer Töpler-Nied.-Mois, Tischler Weidrich-Zieserwitz, Particulier Schober zu Striegau. Die „Schlesische Bienen-Zeitung", redigirt vom Lehrer Klimke erhielt die 2. Prämie. Die nächstjährige Wander-Versammlung findet in Gr.-Glogau statt.

—r. **Namslau,** 27. August. [Vom Divisions-Manöver.] Am vergangenen Sonntage (24.) rückte der Stab und die erste Batterie der reitenden Abtheilung des Schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 hierselbst ein, wogegen die zweite Batterie desselben in Giesdorf und Reichen Cantonirungs-Quartier bezogen hat. Es herrscht nunmehr hierorts ein sehr bewegtes militärisches Leben. Von den fremdherrlichen Offizieren sind hierselbst am 24. d. M. eingetroffen und haben hier Wohnung genommen der französische Brigade-General Cremezel de Kerboué bei Herrn Pfarrer Dr. Smolka, der Militärbevollmächtigte bei der französischen Botschaft in Berlin, Oberst-Lieutenant Comte de Sesmaisons bei Herrn Rathsherrn Achilles, der französische Artillerie-Capitän Mertian im Schumann'schen Hotel „zur goldenen Krone", und der Militär-Bevollmächtigte bei der österreichischen Botschaft in Berlin, der k. k. österreichische Oberst-Lieutenant Prinz zu Liechtenstein im Grimm'schen Hotel. Alle übrigen fremländischen Offiziere haben in Breslau Wohnung genommen, sind bis gestern jeden Tag mit dem Frühzuge hierher gekommen, haben hier stets die von der 2. Escadron des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 gestellten Pferde bestiegen und sind nach Beendigung des Manövers mit dem Mittagzuge stets nach Breslau zurück gereist. Da heut in der Gegend von Buchwald bei Bernstadt manöverirt wird, so sind heut die fremdländischen Offiziere bereits auf dem Bahnhofe in Bernstadt zu Pferde gestiegen. Bei dem gestrigen Manöver fand die erste Aufstellung zwischen Wilkau, Klein-Wilkau und Jacobsdorf, die zweite Aufstellung unterhalb Klein-Wilkau statt und waren hierbei nur die beiden Ulanen- und die beiden Kürassier-Regimenter betheiligt. Die dritte Aufstellung gegen einen markirten Feind fand zwischen Klein-Wilkau, Deutsch-Marchwitz und Krikau statt und griff hierbei auch die Artillerie mit ein. Hierauf nahmen die gesammten Truppen hinter dem Obischauer Berge in der Richtung auf Schmograu zu Parade-Aufstellung und defilirten vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl und den gesammten fremdländischen Offizieren, denen sich auch der gestern hier eingetroffene Commandeur der Artillerie-Brigade Oberst von Lynker angeschlossen hatte. Leider sind bei dem gestrigen Mannöver mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Nicht nur daß einige Cavalleristen nach dem Lazareth geschafft werden mußten, und auch ein oder zwei Pferde verunglückt sein sollen, brach auch der Hauptmann und Chef der ersten reitenden Batterie Herr von Hänel, ein bei der ganzen Batterie äußerst beliebter Offizier, in Folge eines Sturzes seines Pferdes den rechten Fuß. Mit dem gestrigen Abendzuge traf der General-Lieutenant und Remonte-Inspecteur von Rauch hier ein, der im Pietrzonka'schen Gasthofe Quartier genommen hat. Mit dem heutigen Morgenzuge langten ferner hier an der regierende Fürst v. Schwarzburg-Rudolstadt mit seinem Adjutanten und der Commander der 12. Division Fürst Hohenlohe ebenfalls mit seinem Adjutanten. Ersterer hat bei Herrn Bürgermeister Kotze Quartier genommen. Außerdem sollen noch herkommen der Kriegsminister von Kameke mit seinem Adjutanten. Ferner sind angemeldet der General von Knobelsdorf und der Oberst von Wittich.

—r. **Krappitz,** 28. August. [Fünfundzwanzigjähriges Fahnenweih-Jubiläum. — Sedanfeier.] Die hiesige, seit 1848 bestehende Schützengilde feierte am Sonntag das 25jährige Jubiläum der ihr von dem verstorbenen König Friedrich Wilhelem IV. verliehenen Fahne. Zu diesem Zweck wurden in Folge ergangener Einladung seitens der Schützengilde die Spitzen der hiesigen Behörden, sowie der Krieger-, Gesang- und Gesellen-Verein durch eine Schützendeputation, Mittag 1 Uhr, abgeholt und nach dem Schloßhofe geleitet. Hier erfolgte die Aufstellung des Festzuges, welcher sich Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr über die Kirchstraße, den Ring, die Oppelner- und Schmiedestraße nach dem Schießhausgarten bewegte, woselbst die Festlichkeit stattfand. Bald nach Eintritt in den mit Transparenten, Guirlanden und Lampions decorirten Schießhausgarten, in welchem der Festzug vor der Colonade Front bildete, hielt Bürgermeister Schirm die Festrede. Derselbe sprach über das Entstehen und die Bedeutung der Schützengilden in beifällig aufgenommener, höchst interessanter und belehrender Weise und endete seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf unseren Heldenkaiser Wilhelm, in welches die Festversammlung mit Begeisterung einstimmte. Während des hierauf stattgefundenen Concerts mit abwechselnden Gesangsvorträgen des Männer-Gesang-Vereins „Liederkranz" hielten die Schützen ein Gewinnschießen ab. — Abends 8 Uhr erfolgte bei bengalischer Beleuchtung der Einmarsch nach der Stadt, woselbst ein in Miczeck's Hotel abgehaltener Ball das schöne Fest beendete. — Die diesjährige Sedanfeierlichkeit wird hierselbst in üblicher Weise am 7. September begangen werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

H. **Aus den Kreisen Krotoschin-Kröben,** 26 August. [Concert. — Sedanfeier. — Communalsteuer. — Verhaftet. — Zur Landtagswahl.] Die Capelle des 2. Leibhusaren-Regiments, anläßlich der Manövers hier einquartirt, gab vorige Woche im Schützengarten zu Krotoschin Concert, und überraschte bei einem gewählten Programm durch ihre Leistungen. — Allenthalben werden Vorbereitungen getroffen zu einer würdigen Feier des nahen Sedanfestes. Kürzlich machte das Eisenbahn-Commissariat die Mittheilung, daß die Station Kempen der Posen-Kreuzburger Eisenbahn im Jahre 1877—78 eine Netto-Einnahme von 16,000 M. gehabt habe. In Folge dessen hat der Magistrat zu Kempen die Direction genannter Bahn mit 900 M. zur Communalsteuer herangezogen, wogegen jedoch die Direction reclamirt, und da sie abgewiesen ward, sich beschwerdeführend an die Königl. Regierung zu Posen gewandt hat, angebend, daß die Station Kempen nur eine Abfertigungsstation für Personen sei und gar keine Nettoeinnahme habe, diese vielmehr aus der Güterstation Kraskow resultire, die nicht mehr auf städtischem Terrain liege. — Anschließend an den Bericht in Nr. 394 d. Ztg., betreffend die Erschießung eines jungen Mannes in Dubin, sei erwähnt, daß der betreffende Bürger wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen, in Jutroschin zur Haft gebracht, kurz darauf jedoch vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Obduction des Erschossenen hat bereits stattgefunden, wobei constatirt wurde, daß der Tod in Folge des Schusses eingetreten ist. — Die Kreisbehörden haben bereits durch Anordnung bezüglich Anfertigung und Auslegung der Wahl- und Abtheilungslisten Vorbereitungen für die nächste Landtagswahl getroffen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 27. August. [Börse.] Die heutige Börse trug eine wechselnde Physiognomie, der geschäftliche Verkehr blieb unbedeutend und war besonders das von der Regulirung unabhängige Geschäft eng begrenzt. Im Allgemeinen neigte die Tendenz zur Mattheit, und war dies namentlich bei Beginn der Börse der Fall. Später griff eine festere Haltung Platz, als von der Wiener Vorbörse bessere Notirungen gemeldet wurden. In der ersten Hälfte der zweiten Börsenstunde fand das Gerücht Verbreitung, daß Graf Andrassy im Amte verbleiben würde, und trug dieses ebenfalls wesentlich zur Befestigung der Stimmung bei. Die Regulirung nahm ruhigen Fortgang und auch heute war noch nicht zu erkennen, nach welcher Seite das schwebende Engagement überwiegen würde. Die Prolongationssätze haben sich nur unwesentlich gegen gestern verändert und bedangen Credit 40 Pf. Rep., Franzosen 40—50 Pf. Rep., Lombarden 80 Pf. Dep., Commandit $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ pCt. Rep., Russische Noten 0,30 pCt. Rep., Orientanleihe 0,17½ pCt. Dep., neue Russen ¼ pCt. Dep., alte do. 0,10 pCt. Dep., Papierrente ⅛ pCt. Dep., Ungar. Goldrente 0,20 pCt. Dep. Geld bleibt flüssig und war über Ultimo zu $3\frac{1}{2}$—4 pCt. leicht erhältlich. Von den internationalen Speculationspapieren gingen Oesterreichische Credit-Actien verhältnißmäßig ziemlich lebhaft um und unterlagen auch vielfachen Coursschwankungen. Das Coursniveau im Allgemeinen hielt sich indeß einige Mark unter dem gestrigen Stande. Franzosen ließen etwas nach und Lombarden blieben ganz vernachlässigt. In den österr. Nebenbahnen fand nur ein geringer Verkehr statt. Ebenso erfuhren die localen Speculations-Effecten nur belanglose Umsätze. Disconto-Commanditantheile schwach. Laura-Actien ziemlich fest. Die auswärtigen Staatsanleihen waren mäßig belebt und ziemlich fest, vorübergehend trat indeß eine kleine Abschwächung ein. Russische Werthe etwas fester. Russische Noten fester, per ult. 210¼ bis 210½—209¾—210¾, per September 210⅛—209½—211 (Vorprämie 212½/3). Preußische und andere deutsche Staatsanleihen unverändert still. Auch Eisenbahn-Prioritäten fanden wenig Beachtung. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz und blieben daher die Notirungen meist unverändert. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 138,60 bis 50, Rheinische 133—34, Bergische 91¾—92,20. Bankactien im Allgemeinen sehr ruhig. Darmstädter erhöhten bei lebhaftem Geschäft die Notiz. Schlesischer Bankverein höher. Deutsche Bank hatte einen ziemlich bewegten Verkehr aufzuweisen, schloß jedoch in fester Haltung. Preußische Central-Boden-Credit-Bank, Bergisch-Märkische Bahn und Schaaffhausener waren billiger erhältlich. Industriepapiere in mäßigem Verkehr. Bolle Weißbierbrauerei besser, Tivoli und Nürnberger weichend, Große Pferdebahn ging im Course zurück, Centralstraße beliebt und höher, Dankberg Ofenfabrik gedrückt, Dessauer Gasactien und Magdeburger Gas kamen höher zur Notiz, Stralsunder Mühlen anziehend, Zoologische Garten-Oblig. mußten etwas nachgeben, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf erholte sich vom gestrigen Rückgang etwas. Montanwerthe verhielten sich sehr ruhig, Hibernia und Donnersmarck zogen in den Coursen an, Marienhütte, Kotzenau weichend.

Um 2½ Uhr: Fester. **Creditactien** 442,—, **Lombarden** 151,—, **Franzosen** 467,—, **Reichsbank** 154,50, **Disconto-Commandit** 154,—, **Laurahütte** 81,50, **Türken** 11,60, **Italiener** 78,60, **Oesterr. Goldrente** 68,10, **Ungarische Goldrente** 78,75, **Oesterr. Silberrente** 58,—, **do. Papierrente** 57,—, 5% **Russ. Anl.**, alte —,—, **do. neue** 88,87, **Köln-Mindener** 138,75, **Rheinische** 134,25, **Galizier** —,—, **Bergische** 92,—, **Rumänen** 37,50, **Russische Noten** 210,75, **Orient.-Anleihe II.** 59,87, **III.** 59,62.

Coupons. (Course nur für Posten.) **Oesterreich. Silberrent.-Cp.** 174,05 bez., **do. Eisenbahn-Coupon** 174,05 bez., **do. Papier in Wien** zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, **Amerik. Gold-Dollar-Bonds** 4,215 bez., **do. Eisenb.-Prior.** 4,215 bez., **do. Papier-Dollars** 4,215 bez., 6% **New-York-City** — bez., **Russ. Central-Boden** min. — Pf. Paris, **do. Papier und verl.** min. 75 Pf. k. Pet., **Poln. Papier u. verl.** min. 75 Pf. Warschau, **Russ.-Engl. cons. verl.** — bez., **Russ. Zoll** 20,65 bez., **22er Russen** —, —, **Große Russ. Staatsbahn** —,— bez., **Russ. Boden-Credit** —,— bez., **Warschau-Wiener Comm.** — bez., **Warschau-Terespol** —,— bez., 3% und 5% **Lombard** min. — Pf. Paris, **Diverse in Paris** zahlbar min. — Pf. Paris, **Holländische** min. — Pf. Amsterdam, **Schweizer** minus — Pf. Paris, **Belgische** minus — Pf. Brüssel, **Berl. Lstr.-Obligat.** 20,42 bez.

Petersburg, 27. Aug. [Ausweis der Reichsbank] vom 25. August. n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	415,650,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	335,316,399 Rbl.	Abn. 15,424,551 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 11. August.

Berliner Börse vom 27. August 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 G
do. do. 1876	4	99,20 bz
Staats-Anleihe	4	99,00 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	95,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,50 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 bzB
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,30 bzG
Pommersche	3½	89,00 B
do.	4	99,60 B
do.	4½	104,10 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,00 bz
Schlesische	3½	90,20 G
Lndschaftl. Central	4	98,80 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,70 bz
Pommersche	4	99,00 bz
Posensche	4	98,40 bz
Preussische	4	98,50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 G
Sächsische	4	99,00 B
Schlesische	4	98,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	128,75 G
Baierische 4% Anleihe	4	138,20 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	128,00 G
Sächs. Rente von 1876	3	76,20 B

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bzG
do. do.	5	102,25 G
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,75 bzG
do. do. do.	5	102,20 G
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,80 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,90 bz
do. rückzb. à 110	5	112,50 B
do. do.	4½	104,60 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,70 bzG
Künd. b. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	98,60 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,10 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	102,90 G
do. do. II. Em.	5	99,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,00 bzG
do. do. II. Em.	5	110,40 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,70 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	115,40 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	102,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,10 bz
do. do.	4½	100,25 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	101,90 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.	4⅕	58,60 bzG
do. 1/4. 1/10.)		58,00 bzG
do. Goldrente	4	68,10 bzG
do. Papierrente	4⅕	57,00 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	116,75 bzG
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	292,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151,00 bz
do. do. 1866	5	151,00 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,60 bz
do. II. do. v. 1878	5	59,75 bzB
do. III. do. v. 1879	5	59,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,70 bz
do. Anleihe 1877	5	88,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,60 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	5	63,15 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,10 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,50 B
do. 5% Anleihe	5	101,60 bz
Ital. 5% Anleihe	5	78,70 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,25 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	81,70 B
Rumänische Anleihe	8	106,60 bzG
Türkische Anleihe	fr.	— —
Ungar. Goldrente	6	78,50 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	175,00 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	80,00 G
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose —		
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,60 bz		
Türken-Loose 36,10 G		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,50 bz
do. do. VI.	4½	102,10 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,60 bz
Berlin-Görlitz	5	101,50 bzG
do.	4½	98,50 bz
do. Lit. C.	4½	97,50 bzB
Bresl.-Freib. Lit. E.	4½	[illegible] bz
do. Lit. G.	4½	100,30 G
do. do. H.	4½	100,25 bzG
do. do. J.	4½	100,25 bzG
do. do. K.	4½	100,25 bzG
do. von 1876.	5	104,20 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	97,50 G
do. Lit. B.	4½	101,75 G
do. IV.	4	96,00 bzB
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 B
Hannover-Altenbeken	4½	100,70 bz
Märkisch-Posener	4½	102,20 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,60 G
do. do. II. Ser.	4	
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,60 G
do. do. III. Ser.	4	98,90 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	97,75 bz
do. E.	3½	89,90 G
do. F.	4½	102,50 G
do. G.	4½	102,00 G
do. H.	4½	103,00 G
do. von 1869.	5	— —
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	102,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,00 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,00 G
do. Stargard-Posen	4	96,50 G
do. do. II. Em.	4½	101,75 B
do. do. III. Em.	4½	101,75 B
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,10 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	— —
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,00 B
Charkow-Kremen. gar.	5	89,00 B
do. do. in Pfd. Sterl.	5	86,90 bzG
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,25 bzG
Dux-Bodenbach	5	77,50 G
do. II. Emission	5	69,80 bzG
Prag-Dux	fr.	34,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,90 bz
do. do. neue	5	88,90 bzG
Kaschau-Oderberg	5	69,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,75 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,00 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	71,40 bz
do. do. II.	5	74,10 G
do. do. III.	5	67,50 bz
do. do. IV.	5	64,50 B
Mährische Grenzbahn	5	61,00 bzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	22,20 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	74,50 bzB
Oesterr.-Französische	3	366,25 bz
do. do. II.	3	356,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	263,50 G
do. neue	3	265,25 bzG
do. Obligationen	5	89,10 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,10 bz
Warschau-Wien II.	5	100,50 G
do. III.	5	99,80 G
do IV.	5	94,90 G
do V.	5	92,70 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,25 bz
do. do.	2 M.	3	168,55 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,405 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,80 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	208,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	216,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,55 bz
do. do.	2 M.	4	173,55 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 263,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 176,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,60 G
Oldenburger Loose 150,75 bz

Ducaten 9,64 bz	Dollars 4,195 G
Sover. —	Oest. Bkn. 174,50 bz
Napoleon 16,18 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,68 bz	Russ. Bkn. 210,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,00 G
Berg.-Märkische	3⅛	4	4	92,10 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	96,60 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,10 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,50 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	174,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	94,75 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	4	107,65 bz
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	80,05 G
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	77,75 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	138,25 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	26,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	100,60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,90 B
Kaschau-Oderberg	4	4	4	47,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	56,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	192,10 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	22,40 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	139,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	75,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	151,50 bz
do. B.	8½	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	467,50-465,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	215,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	152-50,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	56,80 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	125,90 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,25 bzB
Rheinische	7	7	4	133,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97,75 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,90 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	37,50 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,20 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,50 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,00 bz
Warschau-Wien.	5	9,165	4	268,35 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,75 bz
Berlin-Görlitzer	0	1	5	48,30 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,60 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,30 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,10 bz
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	95,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	125,30 bz
Rumänier	8	8	8	97,50 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	33,25 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	20,50 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	— —
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	157,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	8	4	70,60 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	74,25 B
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,10 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	87,50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	76,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅓	4	107,00 B
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	130,20 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	105,50 bzG
Deutsche Bank	6	6½	4	124,90 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,00 B
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	163,10 bz
do. ult.	5	6½	4	163,90-63,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	103,10 bzG
do. junge	5½	5⅓	4	102,50 B
Goth. Grundcredb.	8	6	4	92,00 B
do. junge	8	6	4	92,50 bzB
Hamb. Vereins-B.	10 6/9	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	6½	4	104,00 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	90,50 G
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	64 bz
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	133,60 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	— —
Magdeburger do.	5 9/10	6 6/10	4	112,50 G
Meininger do.	2	2½	4	82,50 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47,50 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	77,00 B
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	439,50-42,00
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,90 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,00 bz
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	111,50 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	95,80 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	38,00 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	147,50 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,25 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,75 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,40 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	26,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	56,00 B
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,00 bz
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1025 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	39,25 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,10 bz
do. abgest.	0	—	4	18,10 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	81,40 bzG
Lauchhammer	0	—	4	34,00 bzG
Marienhütte	3	2½	4	56,50 B
Cons. Redenhütte	—	—	4	102,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	19,20 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	6⅓	5⅓	4	86,00 G
do. St.-Pr.-Act.	6⅓	5⅓	4½	— —
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	56,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	8,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	—
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	64,00 bz
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	63,40 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	22,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	76,75 B
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	38,25 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	75 B
do. Porzellan	1½	1½	4	29,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,25 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Pest, 27. August. [Der Besuch des Saatenmarktes] steigerte sich im Laufe des heutigen Tages, doch blieb der Verkehr schwach; Tendenz und Preise waren durchweg fest und unverändert. Der Umsatz betrug an Weizen 50,000 Meterctr., an Roggen 25,000 Meterctr., an Gerste 35,000 Meterctr., an Mais 10,000 Meterctr., an Raps 8000 Meterctr., an Roggen auf Termine 40,000 Meterctr., an Mais auf Termine 25,000 Meterctr. und an Hafer auf Termine 10,000 Meterctr. Weizen pr. Herbst 11, 90 Gd., 11, 95 Br., pr. Frühjahr 12, 65 Gd., 12, 70 Br. Hafer pr. Herbst 6, 20 Gd., 6, 22 Br., pr. Frühjahr 6, 80 Gd., 6, 85 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 55 Gd., 7, 60 Br.

Berlin, 27. August. [Producten-Bericht.] Die Witterung ist unbeständig, aber doch ziemlich trocken. Unser Markt zeigte heute eine unsichere Haltung, jedenfalls ist der gestrigen animirten Stimmung ein Hemmschuh angelegt durch die neue Meldung ganz fabelhaft umfangreicher nordamerikanischer Weizenverschiffungen. — Roggen hat sich auf gestrigem Standpunkt nicht ganz zu behaupten vermocht, dabei blieb der Umsatz auf Termine sehr mäßig, der Handel loco aber beinahe ganz leblos. — Roggenmehl ziemlich fest. — Weizen ist rege gehandelt worden. Es stand dem Begehr ein durchaus ebenbürtiges Angebot gegenüber; die gestrigen höchsten Preise haben sich nicht aufrecht erhalten lassen. — Hafer loco matt. Termine unverändert. — Rüböl war matt und ist erst zu etwas ermäßigten Preisen gekauft worden. — Petroleum still. — Spiritus sehr fest und ansehnlich besser bezahlt, Verkäufer machten sich auffallend knapp.

Weizen loco 183—215 Mark **pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, gelber — M. ab Wagen bez., per August 203 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 201—203—202 M bez., per Octbr.-November 203½—205—204 Mark bez., per November-December 205½ bis 206½—206 Mark bez., per April-Mai 214½—215½—214½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 128 bis 150 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 129—130 Mark ab Kahn bez., neuer inländ. — M. ab Bahn bez., alter inländischer — M. bez., per August — M. bez., per August-Septbr. — M. bez., per September-October 129½—130½—130 Mark bez., per October-November 132½ bis 133—132½ Mark bez., per November-Decbr. 135½—136—135½ M. bez., per April-Mai 144—144½—144 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Mais loco 113—120 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark bez., amerikanischer 113½—114 Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 130—156 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 137—142 M. bez., russischer 134 bis 141 M. bez., pommerscher 145—147 M. bez., schlesischer 134 bis 145 Mark bez., böhmischer 138 bis 145 M., feiner weißer pommerscher 150—152 M., feiner weißer russischer 150 bis 152 M. ab Bahn bez., per August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 133 M. bez., per October-November 132 M. bez., per November-December 131½ M. bez., per April-Mai 138 M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 138 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 18,95 Mark bez., per August-September 18,95 Mark bez., per September-October 19,00 M. bez., per October-November 19,15 Mark bez., per November-December 19,35 M. bez., per April-Mai — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 52 Mark bez., per August 52,1—52 bis 52,1 Mark bez., per August-September 52,1 bis 52 bis 52,1 Mark bez., per September-October 52,1—52—52,1 Mark bez., per October-November 52,6 Mark bez., per November-December 53 M. bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 55—55,1 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21,7 M. bez., per August 21 M. bez., per August-September 21 Mark bez., per Septbr.-October 21 M. bez., per October-November 21,6 M. bez., per November-December 22,6 M. bez., Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 55,5—55,9 M. bez., per August 54,6—55,2 bis 55 Mark bez., per August-September 54,6—55,2—55 M. bez., per September-October 53,7—54,2—54,1 M. bez., per October-November 52,6 bis 52,9—52,7 Mark bez., per November-December 51,6—52,1 Mark bez., per April-Mai 53,3—54—53,7 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 28. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten gut behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer alter 18,00—19,50—20,30 Mark, gelber alter 17,70—18,80—19,60 Mark, weißer neuer 17,50—19,00—19,70 Mark, gelber neuer 17,20—18,30 bis 19,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 12,20 bis 13,30 bis 14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 13,20—14,50 Mark, weiße 14,90 bis 15,60 Mark.

Hafer schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. alter 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	75	19	75	18	—
Winterrübsen	21	25	19	75	18	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Angebot, pr. 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 21,00—22,00 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

[Ernteberichte aus Rußland.] Die anläßlich des internationalen Saatenmarktes erstatteten Ernteberichte lauten bezüglich Rußlands:

Russisch-Polen. Der Weizen hat durch den Regen in den Niederungen, auch durch die Ueberschwemmungen gelitten, es stellt sich die Qualität verschieden zwischen gut und schlecht, während quantitativ ein Ergebniß von 80 pCt. einer Durchschnitts-Ernte angenommen werden kann. Roggen ist durchwegs schlecht gerathen und quantitativ mit 45 pCt. einer Durchschnitts-Ernte anzunehmen, und wird Russisch-Polen auf den Import aus den anderen russischen Gouvernements angewiesen sein. Gerste hat qualitativ und quantitativ ein schlechtes Ergebniß geliefert. Kartoffeln sind größtentheils angegriffen und weiterem Verderben ausgesetzt. Raps wurde in diesem Jahre bedeutend mehr als im Vorjahre angebaut, derselbe hat jedoch in der Blüthezeit durch den Glanzkäfer und während der Ernte durch den Regen bedeutend gelitten; die Qualität differirt zwischen gut und schlecht und kann das Ergebniß mit 75 pCt. angenommen werden.

Russisch-Podolien. In Weizen ist das Resultat kaum auf 60 pCt. einer Durchschnitts-Ernte zu beziffern, die Qualität hingegen ist gegen alle Erwartung zum größten Theile wohlgerathen, die Körnerbildung abgerundet und von ausgesprochener Farbe. Ein quantitativ noch ungünstigeres Resultat liefert Roggen, wovon kaum die Hälfte des vorjährigen Ergebnisses geerntet worden ist und dessen Ernte auf 50 pCt. eines Durchschnittsjahres veranschlagt wird.

Bessarabien. Die Farbe des Weizens ist besser als die des Vorjahres. Der Ernte-Ausfall bleibt gegen das Vorjahr um ca. 35 Procent zurück. Roggen hat vor der Ernte noch mehr gelitten und ist auch die Qualität schlechter als die des letzten Jahres. In Gerste haben wir eine schwache Mittelernte zu verzeichnen. Die Waare hat größtentheils ziemlich viel Besatz; Farbe ist, je nachdem sie eingeheimst wurde, weiß oder gelb, doch werden sich ungefähr zwei Fünftel der Ernte zu Brauzwecken qualificiren. — Hafer hat am wenigsten gelitten, und ist dessen Ergebniß gut zu nennen.

Mittel-Rußland. Mittel-Rußland hat, seitdem es Eisenbahnen besitzt, noch nie eine so schlechte Ernte gehabt als in diesem Jahre. Für Mittel-Rußland zusammengenommen berechnet sich der Procentsatz der Ernte ungefähr: Weizen 50, Korn 50, Gerste 65, Hafer 95. Der Ertrag in qualitativer Beziehung ist ungemein verschieden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 27., 28.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 14°,9	+ 12°,5	+ 12°,5
Luftdruck bei 0°	331''',12	331''',26	329''',99
Dunstdruck	3''',91	4''',02	4''',24
Dunstsättigung	56 pCt.	69 pCt.	73 pCt.
Wind	W. 1.	SW. 1.	S. 1.
Wetter	z. heiter.	heiter.	bedeckt. Regtr.
Wärme der Oder			16°,3.

Breslau, 28. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 40 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 27. Aug. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Holdheim hierselbst wegen Beihilfe zur Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu einer Geldstrafe von 300 Mark. Die Beihilfe war dadurch geleistet worden, daß der Rechtsanwalt Holdheim den Rath zur Veröffentlichung des Berichts über die z. Z. stattgehabten Verhandlungen gegen die Redacteure der „Frankfurter Zeitung" wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck ertheilt und seine als Vertheidiger der Angeklagten gehaltene Rede druckfertig gemacht hätte.

Stockholm, 27. Aug. Die zu Ehren des Großfürsten-Thronfolgers gestern Abend stattgehabte Beleuchtung des Mälarsees war eine außerordentlich glänzende. Bei Riddarholmen verließen der König und der Großfürst-Thronfolger das Dampfschiff und kehrten nach dem Schlosse zurück. Auf dem ganzen Wege dahin hatten sich dichte Menschenmassen angesammelt.

Der König hat dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland das Großkreuz des St. Olafsordens verliehen. Der Großfürst-Thronfolger hat sich heute zum Besuch der Königin nach Tullgarn begeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Aug, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 48. Pariser Wechsel 80, 85. Wiener Wechsel 174, 40. Köln-Mindener Stamm.-Act. —. Rheinische do. 133⅜. Hess. Ludwigsbahn 75¼. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine —. Reichs-Anleihe 99¼. Reichsbank 154⅞. Darmstädter Bank 129⅞. Meininger Bank 82¼. Oest.-ung. Bank 713, 00. Creditactien*) 219⅛. Silberrente 58⅝. Papierrente 56¾. Oesterr. Goldrente 68⅛. Ungar. Goldrente 78⅝. 1860er Loose 116⅞. 1864er Loose 291, 00. Ungarische Staatsloose 174, 50. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 71¾. Böhmische Westbahn 160¼. Elisabethbahn 151¼. Nordwestbahn 107⅛. Galizier 201⅜. Franzosen*) 233⅛. Lombarden*) 74⅝. Italiener —, —. 1877er Russen 88¾. II. Orientanleihe 59¾. Central-Pacific 108⅛. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 219½, Franzosen 233¼, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, —, II. Orientanleihe 59⅞, III. Orientanleihe 59⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 27. Aug., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¾, Silberrente 58⅝, Oest. Goldrente 68, Ung. Goldrente 78¾, Creditactien 219¼, 1860er Loose 117¼, Franzosen 584, Lombarden 186, Ital. Rente 79, Neue Russen 88¾, Vereinsbank 121½, Laurahütte 80½, Norddeutsche 145¾, Commerzbank 109¾, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96, Köln-Minden. St.-A. 139, Rhein. Eisenb. do. 134⅜, Bergisch-Märk. do. 92¼, Berlin-Hamb. do. 175, Altona-Kiel do. 127¼, Disconto 2¼ pCt. II. Orient-Anleihe 58. Schluß für Creditactien wieder etwas abgeschwächt.

Hamburg, 27. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen per Septbr.-October 197 Br., 196 Gd., per April-Mai 208 Br., 207 Gd. — Roggen per Septb.-October 122½ Br., 121½ Gd., per April-Mai 132 Br., 131 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 55, per October 54¼. Spiritus still, per August 40½ Br., per September-October 40½ Br., per October-November 40¾ Br., per November-December 40½ Br. Kaffee fest, mehr Kauflust, aber Inhaber zurückhaltend, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 6, 50 Br., 6, 40 Gd., per August 6, 50 Gd., per September-December 6, 80 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 27. Aug. [Straßenverkehr.] Creditactien 252, 00, Franzosen —, —, Papierrente 65, 45, Ungar. Goldrente 90, 37½, Marknoten —, —, Napoleons —, —. — Still.

Liverpool, 27. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 B., davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 27. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner stetig, Surats fest. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 1/16, October-November-Lieferung 6⅜ D.

Pest, 27. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco preishaltend, Termine matter, per Herbst 11, 96 bez., per Frühjahr 12, 72 bez. — Hafer per Herbst 6, 22 bez. — Mais per August-September 7, 62 Gd., 7, 64 Br. — Rübsen 11. — Wetter: Regen.

Der internationale Saatenmarkt ist sehr schwach besucht.

Paris, 27. August, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 29, 50, per September 28, 50, per September-December 28, 50, per November-Februar 28, 50. Mehl ruhig, per August 62, 25, per September 62, 25, per September-December 62, 25, per November-Februar 62, 25. Rüböl fest, per August 78, 25, per Sept. 78, 25, per September-December 78, 75, per Januar-April 79, 00. Spiritus fest, per August 60, 50, per September-December 60, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 27. August, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Kilgr. 54, 50, Nr. 7/9 pr. August per 100 Kilgr. 60, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 61, 50, pr. September 61, 00, per September-December 60, 25.

London, 27. August. Havannazucker Nr. 12, 21¾. Ruhig.

Antwerpen, 27. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16¾ bez., 17 Br., per September 16¾ bez. u. Br., per October 17 Br., per October-December 17¼ Br. Ruhig.

Bremen, 27. August, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 60, per September 6, 60, per October 6, 80, per Octbr.-December 6, 90.

[Militär-Wochenblatt.] Sachs, Major vom 4. Badischen Infant.-Regim. Prinz Wilhelm Nr. 112, als etatsm. Stabsoffizier in das 3. Bad. Infant.-Regim. Nr. 111 versetzt. v. Spankeren, Major aggr. dem 4. Bad. Infant.-Regim. Prinz Wilhelm Nr. 112, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. v. Puttkamer, Prem.-Lt. vom 1. Niederschles. Infant.-Reg. Nr. 46, von dem Commando zur Unteroff.-Schule in Biebrich, Scheder, Sec.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regim. Nr. 63, von dem Commando zur Unteroff.-Vorschule in Weilburg, zum 1. October c. entbunden. Wollschläger, Prem.-Lt. vom 2. Oberschles. Inf.-Regim. Nr. 23, in seinem Commando von der Unteroff.-Schule in Weißenfels, zu der neu zu errichtenden Unteroff.-Schule in Marienwerder zum 1. October c. versetzt. von Schimonsky, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regim. (2. Westpreuß.) Nr. 7, Opitz von Boberfeld, Sec.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regim. Nr. 50 zur Unteroffizier-Schule in Potsdam, Graf v. Pfeil II., Sec.-Lt. vom 2. Schles. Gren.-Regim. Nr. 11, Werner, Sec.-Lt. vom 3. Oberschles. Infant.-Regim. Nr. 62, zur Unteroff.-Schule in Weißenfels, v. Gersdorff, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regim. (2. Westpr.) Nr. 7, zur Unteroff.-Vorschule in Weilburg, Raschke, Pr.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regim. Nr. 51, zu der neu zu errichtenden Unteroff.-Schule in Marienwerder, als Comp.-Offiz. vom 1. October c. ab commandirt. v. Wulffen, Pr.-Lt. vom 3. Niederschl. Inf.-Regim. Nr. 50, unter Belassung in seinem Commando als Adjut. der 21. Inf.-Brig. à la suite des Regiments gestellt. Mitscher, Sec.-Lt. vom 3ten Niederschl. Inf.-Regim. Nr. 50, zum Pr.-Lt. befördert. — v. Sobbe, Major a. D., zuletzt Rittmeister und Esc.-Chef im 2. Brand. Dragoner-Regiment Nr. 12, unter Fortfall der ihm bei seiner Verabschiedung ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gen. Regim. zur Disp. gestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.